31. Jahrgang. Donnerstag, 18. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17335. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Oktober. (W. T.) Die „National-Zeitung" veröffentlicht gegenüber der Beschuldigung Mackenzies, daß Bergmann einen falschen Weg in die Luftröhre gemacht habe, eine gemeinsame Erklärung Virchows und Waldeyers, daß in dem Sectionsprotokoll von einer Abscesshöhle keine Rede sei, noch eine solche jemals bestanden habe. Das Gewebe, in welchem nach der Brochüre die Canüle falsch gelegen, wurde bei der Section normal und ohne narbige Veränderung gefunden.

Baden-Baden, 18. Oktober. (W. T.) Die Herzogin von **Hamilton**, geborene Prinzessin von Baden, ist heute früh gestorben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Oktober.

Die Flottenparade im Golf von Neapel.

Den Höhepunkt des Besuchs der verbündeten Monarchen Wilhelm und Humbert in Neapel bildete die große Flottenparade, welche gestern im Golf von Neapel stattgefunden. Es liegt hierüber folgender telegraphischer Bericht vor:

Neapel, 17. Oktober. Bei der heutigen **Flottenparade** formirte sich das Geschwader in folgender Weise: die Torpedoboote an der Spitze, im Winkel formirt, die Schiffe in zwei Colonnen, defilirten von der Rechten zur Linken der „Savoia", welche um 3 Uhr 10 Minuten en face der Carracciola-Straße Stellung genommen hatte. Darauf defilirten die Schiffe in Linie auf der äußersten Seite der „Savoia" und gingen sodann in vier Colonnen angesichts des Chiaja-Ufers vor Anker. Die Handelsschiffe ankerten inzwischen längs der Posilipo-Küste. Die Bewegungen der Schiffe wurden rasch ausgeführt und gewährten ein glänzendes, imposantes Schauspiel. Der Kaiser sprach seine lebhafte Befriedigung über die Revue aus, die um 4 Uhr 40 Minuten beendet war.

Dem eminent friedlichen Charakter der italienischen Reise Kaiser Wilhelms thut, bemerkt hierzu eine officiöse Correspondenz, der Umstand durchaus keinen Abbruch, daß zu den hervorragendsten Punkten des Festprogrammes eine Truppen- und Flottenschau in großem Stile gehörten. Wie bekannt, hatte die vor den Thoren Roms abgenommene Parade über einen Elitenbruchtheil des italienischen Landheeres einen überaus glänzenden, von Kaiser Wilhelm auf das vortheilhafteste beurtheilten Verlauf zu registriren, und diesem Ergebniß dürfte sich die gestern im Golf von Neapel vor den Monarchen stattgehabte Flottenparade als völlig ebenbürtige Leistung angereiht haben. Wenn es als unumstößliche Wahrheit gelten darf, daß der Wille der verbündeten Herrscher, im Einklange mit der Herzenssehnsucht ihrer Völker, die breite und mächtige Grundlage des europäischen Friedens bildet, so ist es eine nicht minder unumstößliche Wahrheit, daß wir in dem Wehrorganismus der Centralmächte die gewaltigen Säulen erblicken müssen, von deren Tragkraft die Erhaltung des Friedens mit abhängt. Indem König Humbert seinen erhabenen Gast in die Lage versetzt, sich durch eigenen Augenschein ein endgiltiges Urtheil über den von der italienischen Streitmacht zu Lande und zu Wasser erreichten Höhengrad technischer wie moralischer Vervollkommnung zu bilden, handelt er nur wie ein sorgsamer Hausvater. Ihm sowenig aber als unserem Kaiser kommt es in den Sinn, den vorgenommenen Besichtigungen eine Spitze zu geben, welche über den directen, streng sachlichen Zweck beider Maßregeln hinausreichte und etwa gar als eine verborgene Drohung an die Adresse irgend jemandes empfunden werden könnte. Voll berechtigten Selbstgefühles freut sich Italiens Heer und Flotte der aus Kaiser Wilhelms Munde geflossenen sachlichen Lobsprüche, und nicht minder eindrucksvoll wirkt die Ueberzeugung, daß Italien im Ernstfalle seinen Platz an der Seite seiner Verbündeten im weitesten Sinne des Wortes auszufüllen wissen werde, auch in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn. Denn diese Ueberzeugung läßt Fürsten, Staatsmänner und Völker mit erhöhter Zuversicht auf den Fortbestand des Weltfriedens blicken. Daß das im Bunde mit den centralen Kaisermächten stehende Italien für einen etwaigen Angreifer ein furchtbarer Gegner sein wird, könnte doch höchstens an der Stelle mißliebig empfunden werden, wo man sich mit dergleichen Plänen tragen sollte. Ist dem aber nicht so, nun, desto besser für beide Theile und für die Interessen des gedeihlichen Waltens der mitteleuropäischen Friedensverbrüderung!

Die Beschlagnahmeverfügung gegen die Mackenzie-Brochüre.

Nach Zeitungsmeldungen hätte der Verleger der deutschen Ausgabe der Mackenzie'schen Vertheidigungsschrift, Herr Spaarmann in Styrum bei seiner Vernehmung durch den Amtsrichter in Mühlheim a. d. Ruhr zu Protokoll erklärt, die sämmtlichen Bogen des englischen Originals seien von der Kaiserin Friedrich vor dem Druck gelesen worden. Nach der Annahme des Staatsanwalts enthält die Brochüre den Thatbestand der §§ 95, 185, 186, 200 des St.-G.-B., und zwar begangen durch Beleidigung des Kaisers Wilhelm II., sowie des Fürsten Bismarck (S. 93/94) und der Professoren Gerhardt und v. Bergmann. Ein Antrag auf Verfolgung der Beleidigung seitens der Beleidigten lag bei Einleitung der Beschlagnahme nicht vor; indessen erklärte der Staatsanwalt, die angeblich beleidigten Professoren seien Staatsbeamte und deshalb sei das Einschreiten geboten, da ein öffentliches Interesse vorliege. Nach § 196 des St.-G.-B. ist aber auch in diesem Falle ein Strafantrag des amtlichen Vorgesetzten, also des Cultusministers v. Goßler, erforderlich. Inzwischen aber hat Prof. v. Bergmann in einer Unterredung mit dem Berliner Correspondenten des „Daily Telegraph" erklärt: „Wir, d. h. die deutschen Aerzte, nehmen keine Notiz von den in Mackenzies Buch enthaltenen Anklagen. Unsere Antwort befindet sich in unserem ärztlichen Bericht."

Selbst die „Köln. Ztg." meint: „Die Stellen, welche den Gerichtsbeschluß veranlaßt haben, sind für uns unerfindlich." Das schließt freilich nicht aus, daß das charakterfeste Blatt, wenn's befohlen wird, vielleicht morgen schon Majestätsbeleidigungen in schwerer Menge in dem Buche findet.

Staatsgeheimnisse.

In dem Immediatbericht des Fürsten Bismarck an den Kaiser in Sachen des Tagebuchs des Kaisers Friedrich wird behauptet, die Anführungen des Tagebuchs über den Brief des Königs von Baiern und dessen Entstehung würden, wenn sie wahr wären, ganz zweifellos in die Kategorie der Staatsgeheimnisse und der Nachrichten fallen, deren Veröffentlichung den Bestand und die Zukunft des deutschen Reichs, die auf der Einigkeit seiner Fürsten wesentlich beruhen, gefährdet. In dem Tagebuch des Kaisers Friedrich heißt es unter dem 30. November 1870:

„Ein Concept Bismarcks für den Brief des Königs wegen der Kaiserwürde an Se. Majestät ist nach München gegangen. Der Großherzog (von Baden) sagt mir, man habe dort nicht die richtige Verfassung zu finden vermocht und sich **dieselbe von hier erbeten**; der König von Baiern hat den Brief wahrhaftig abgeschrieben und Holnstein bringt ihn."

Nach der Darstellung des Immediatberichts müßte die vorstehende Mittheilung geeignet sein, die Einigkeit der deutschen Fürsten in Frage zu stellen. Wie die Enthüllung eines Vorganges, der 18 Jahre zurückdatirt, nachdem die Haupttheilnehmer an demselben bis auf den Reichskanzler verschieden sind, heute die Einigkeit der deutschen Fürsten in Frage stellen könnte, ist an sich räthselhaft. Aber die Thatsache, welche Kaiser Friedrich am 30. November seinem Tagebuch einverleibt hat, kann schon deshalb kein „Staatsgeheimniß" sein, weil dieselbe **längst vor der Veröffentlichung des Tagebuchs bekannt** gewesen ist und sogar schon außerhalb Deutschlands. In der vor längerer Zeit erschienenen „Geschichte des Fürsten Bismarck" von Ed. Simon (die deutsche Uebersetzung erscheint soeben im Verlag von S. Schottländer in Breslau) heißt es Kap. 7 Seite 278:

„Erst jetzt (nachdem der König von Sachsen sich bereit erklärt hatte, dem König Wilhelm die Kaiserwürde anzutragen) fügte sich der König von Baiern dem Wunsche Bismarcks. Dieser regte den Plan an, daß König Ludwig an König Wilhelm einen Brief schreiben solle, dessen Entwurf der Kanzler im voraus niedergeschrieben hatte. Der Vertrauensmann des Königs brachte dieses Schriftstück seinem Souverän, der den Text desselben annahm und das Sendschreiben, als von ihm ausgehend, an die übrigen Souveräne schickte. So vollzoll sich, wie man sieht, in mühevoller Weise, die Gründung des deutschen Reiches."

Vergleicht man diese Version mit derjenigen des Tagebuchs, so ergiebt sich, daß die letztere den Eindruck des Vorganges noch erheblich mildert, indem Kaiser Friedrich anführt, man habe sich von München aus ein Concept für das Schreiben, welches der König von Baiern an die deutschen Fürsten in Sachen der Kaiserwürde richten solle, „erbeten". Um so auffälliger ist es, daß Fürst Bismarck in seinem Immediatbericht die Anführung über die Entstehung des Briefes als vorsätzliche Preisgebung eines Staatsgeheimnisses bezeichnet, von dem Prof. Geffcken wußte, daß seine Geheimhaltung für das Wohl des Reichs oder eines Bundesstaates erforderlich sei.

Ein Urtheil über das ostafrikanische Chaos von colonialfreundlicher Seite.

Auch aus den Kreisen der enragirtesten Freunde der deutschen Colonialpolitik tritts angesichts der Zustände in Ostafrika jetzt offen das Verlangen hervor, Genaueres über die Ursachen der dortigen Vorgänge zu erfahren und zu diesem Zwecke unparteiischere und zuverlässigere Ermittelungen anzustellen, als sie aus dem unvollkommenen Bericht der „deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" zu entnehmen sind. Als Beleg für diese allmählich auch in die Interessentenkreise selber eingedrungene Einsicht, die in der That aller praktischen Entschließungen Anfang sein muß, mag ein Artikel des „Export", eines der colonialeifrigsten Interessenorgane, dienen, der Folgendes besagt:

Für die nach jetziger Lage der Dinge in Ost-Afrika anzuwendenden Maßregeln scheint uns die Klarlegung der Ursachen des Kampfes in hohem Grade nothwendig zu sein. Haben sich die Einwohner des Küstengebietes gegen die Deutschen erhoben, weil sie der Sultan von Zanzibar wie ein Stück Vieh, vertragsmäßig, an eine Privatgesellschaft (!) cedirt hatte, ohne auf die Stimmung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, so scheint uns nach europäischen wie menschlichen Begriffen der zu Tage getretene **Widerstand ein keineswegs ohne weiteres verdammenswerther.** Allerdings wird man in Ostafrika derartige Land- und Volkscessionen nicht im Lichte des europäischen Völkerrechts betrachten dürfen, obgleich bekanntermaßen selbst im civilisirtesten aller Erdtheile der Länder- und Menschenschacher noch kaum seinen hundertjährigen Gedenktag gefeiert hat. Aber wenn auch der Sultan von Zanzibar ein absolutistischer Herrscher im Sinne des Orients ist, so steht doch noch eine Macht nicht nur neben, sondern über ihm: die des Mohammedanismus! Und dessen Anhängern zuzumuthen, daß sie sich, wie eine Waare, einer kleinen, wenig mächtigen Privatgesellschaft, die durch einige Dutzend Berliner oder deutsche Provinzialen repräsentirt wird, als zinsunterthänig cediren lassen, das ist in der That denn doch eine Zumuthung, die jeden frappiren muß, der das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Mohammedaner aller Rassen und Farben kennt.

Gerhardt **Rohlfs** fixirt — wie kürzlich die Zeitungen meldeten — die Zahl der in den deutsch-afrikanischen Ländergebieten lebenden Araber auf ca. 2500. Angenommen, daß Herr Rohlfs in Ost-Afrika eine Volkszählung unter Berücksichtigung der Rassenunterschiede vorgenommen hätte, was er wegen Mangels an Zeit während seiner Anwesenheit in Zanzibar nicht vermochte, so würde doch jene auf diese Weise gewonnene Ziffer **ein richtiges Bild von der Macht dieser Araber nicht geben.** Durch Rasse und Geschichte sind sie die echten und berufenen Bewahrer und Wächter des Mohammedanismus, und als fanatische Moslems werden sie, wenn es irgend in ihrer Macht liegt, nicht zögern, die Regierungsmaßregeln irgend eines Despoten zu bekämpfen, welche — nach ihrer Meinung — den mit dem Mohammedanismus verbundenen Interessen widerstreiten. Neben der hervorragenden religiösen Macht und Stellung, welche der Sultan von Zanzibar bekleidet, besteht die Macht und der Einfluß der mohammedanischen Orden und Secten, der Derwische u. s. w. Viele der in Ostafrika heimisch gewordenen Araber sind ebenso reiner und noch reinerer Abstammung wie der Sultan. Vergißt man ferner die religiöse und politische Bedeutung der arabischen Aristokratie, vergißt man die früheren Streitigkeiten über die Nachfolgerschaft in der Herrschaft und die daran sich knüpfende politische Parteigestaltung, welche in allen mohammedanischen Staaten sich aus dem Harem, der Armee, dem Großgrundbesitz bis zum schutzigen Pöbel- und Bettlerhaufen der Straßen fortpflanzt?! Die in Ost-Afrika angesessenen Araber betrachten sich seit ihrer Uebersiedelung aus Maskat als die Herren und Herrscher des Landes. Seit der Eroberung des Landes sind viele von ihnen mit den zum Mohammedanismus übergetretenen Suahelis und anderen eingeborenen Stämmen in engste Blutverwandtschaft getreten, und diese ihnen unbedingt ergebenen Eingeborenen **zählen vielleicht an die Hunderttausende.** Vergißt man ferner, wie eng die Araber aller Gegenden mit ihren noch so entfernt wohnenden Stammes- und Glaubensgenossen in regster Verbindung und im regsten Meinungsaustausche stehen? **Daß den Arabern** und Mohammedanern in Deutsch-Ostafrika **von ihrer Stammes- und Glaubenssippe im Innern und im Norden des Landes Hilfe wird**, wenn es den Kampf mit den Christen und christlichen Einflüssen gilt, **darf als unbestritten hingestellt werden.** Wie ferner die Mohammedaner und insbesondere die Araber den ostafrikanischen Eingeborenen durch ihren rücksichtslosen, rachsüchtigen und despotischen Charakter ihren Willen aufzuzwingen und diesem unterthan zu machen wissen, das ist eine Thatsache, mit der man bei Beurtheilung der ostafrikanischen Zustände und ihrer ferneren Behandlung wird rechnen müssen!

„Die sorgfältigste Untersuchung der Ursachen des ausgebrochenen Kampfes ist daher", resümirt der „Export", „ein Gebot der politischen Klugheit wie Nothwendigkeit. Ist der Kampf durch die Hetzereien einzelner, durch die neueren Maßregeln des Sultans und die mit der deutschen Gesellschaft abgeschlossenen Verträge Benachtheiligter entstanden, so wird sich das Feuer bald durch energische Maßregeln, verhältnißmäßig leicht und mit wenigen Opfern, dämpfen lassen. Liegt der deutschfeindlichen Bewegung aber ein religiös-politisches Motiv zu Grunde, dann wird auch nach Niederwerfung des Aufstandes der Aufruhr im Stillen **weiter gähren** und den deutschen Niederlassungen ein **fortgesetzt schweres Dasein bereiten.**"

Auch das hier erwähnte Colonialorgan ist schließlich der Meinung, daß sich ein „frivoleres Spiel mit dem Feuer" nicht denken lasse, als der jetzige Ruf nach einer bewaffneten Action des deutschen Reiches in Afrika.

Die Ausstellung für Unfallverhütung.

Wir meldeten bereits, daß auf der nächstjährigen allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfallverhütung voraussichtlich auch Oesterreich und Belgien mit Collectivausstellungen vertreten sein werden. Was Oesterreich betrifft, so ist anzunehmen, daß fast alle auf der Wiener Jubiläumsausstellung in Gruppe XX. (Arbeiterschutz und Arbeiterwohlfahrt) ausgestellten Gegenstände, darunter die werthvolle Sammlung von Modellen und Zeichnungen des österreichischen Handelsministeriums, hierher gesandt werden. In Belgien interessirt sich, wie der Leitung der deutschen Ausstellung vom dortigen Handels- und Landwirthschaftsministerium mitgetheilt ist, eine größere Zahl von Industriellen für das Unternehmen. Auch ist daselbst bereits ein Comité in der Bildung begriffen, um die Beschickung der deutschen Ausstellung zu organisiren. Man wird danach wohl auf eine rege und reichliche Betheiligung der beiden genannten Länder an der nächstjährigen Unfallverhütungsausstellung rechnen dürfen.

Die „rothen Zettel" in Rom.

Verläßliche, der officiösen „Pol. Correspondenz" aus Rom zugehende Berichte stellen fest, daß die Meldungen einzelner Blätter, wonach bei dem Ein-

Stadt-Theater.

Die objective Kritik hat oder hätte weiter nichts zu thun, als eine Kunstleistung wie sie ist, wie sie heute und hier sich giebt, nach bestem Wissen an idealem Maßstabe oder an giltigen Mustern zu messen, also nur der Sache gerecht zu werden; und was sich als groß und fertig bei uns einführt, wird auch nie eine andere Kritik von uns erfahren. Wo dies der Fall nicht ist und es sich um die Erhaltung oder Steigerung nützlicher Kräfte für ein lokales Kunstinstitut handelt, muß die Kritik auch versuchen, der Person des Künstlers als solchem gerecht zu werden und außer dem, was sie ist, in Betracht ziehen, was sie war und was sie werden kann.

Fräulein **Rochelle**, als neu in der „Tannhäuser"-Aufführung unseres Theaters, nahm vorgestern das Hauptinteresse der Kritik in Anspruch. Was sie als Bühnenkünstlerin hat, sind Dinge, die man sich nicht geben kann, wenn man sie nicht hat: eine königliche Erscheinung, natürliche Schönheit der Bewegungen, eine große Stimme, ein sicheres Ohr und Temperament, also rhythmisches Gefühl, bei entschiedenem Fleiß; — was ihr fehlt, sind Dinge, die man lernen kann, wenn man sie nicht für überflüssig oder sich nicht für darüber hinaus hält: die Herrschaft über ihre Stimmmittel, die maßvolle und passende Verwendung ihrer Geberden, die Kenntniß deutscher Empfindung und des Unterschiedes zwischen Effect und Wirkung, zwischen Partie und Rolle, zwischen theatralischer Täuschung und dramatischer Illusion, mit einem Worte: Reife. Jene ersteren Eigenschaften, die sie hat, sind aber so bedeutend, daß sie ihr eine große Zukunft sichern, wenn sie die anderen mit der Zeit hinzuerwirbt, und ihre Mängel erklären sich, namentlich was deutsches Empfinden und Reinheit der künstlerischen Intentionen betrifft, daraus, daß Fräulein **Rochelle** in Böhmen geboren und gebildet, bei ihrer Jugend erst ein Engagement, aber ein 2½jähriges, und in Prag, also vor einem großstädtischen Publikum, durchgemacht hat. Ein solches Publikum ist in Bezug auf Stimme und Erscheinung vielleicht kritischer, aber für alle jene höheren künstlerischen Eigenschaften, oder doch für den Mangel daran ist es unempfindlicher, als das Publikum kleinerer Städte. Auf innere Wahrheit in der Darstellung **deutscher** Bühnengestalten wie Fidelio, Elsa, Elisabeth wird es in Prag vor einem nur zum Theil deutschen Publikum nicht ankommen. Aber uns kommt es noch darauf an, ja die Nachsicht der Kritik, die unserige wenigstens, bewegt sich eher in der Richtung, viel Geist, Auffassung und Spieltalent bei kleinerer Stimme vor dem Gegenstück zu bevorzugen. Dies müßte so bleiben, selbst wenn wir die Oper als pure Musikaufführung verstünden. Ausgesprochen muß es also sein, daß Fräulein **Rochelle** als Elisabeth eigentlich nur in den hochpassionirten Stellen für voll gelten konnte, daß sie im Affect oft unnütz und störend heftig ihre Stimme vibriren läßt und sie besonders in der mittleren Octave preßt, daß sie zu viel und heftige Geberden macht, also in allem noch keine Wagnerische Elisabeth ist. Ihr die Fähigkeit dazu abzusprechen, sind wir weit entfernt, nachdem Fräul. **Rochelle** doch immer alle jene guten Eigenschaften auch als Elisabeth entwickelt hat. Der Darsteller des Tannhäuser, Herr **Fitzau**, war einigermaßen indisponirt und blieb hinter seiner früheren Leistung zurück, wenngleich sie im einzelnen, z. B. bei „Wolfram bist Du denn nicht mein Feind?", große Schönheiten hatte, und die große Erzählung im letzten Akt wieder trefflich gelang. Jedenfalls wird aber Hr. **Fitzau** darauf bedacht sein müssen, seinem Spiel mehr Schönheit der Linien, mehr Lebendigkeit und leisere Uebergänge zu verleihen. Herr **Städing**, der sonst zu einer idealen Ausführung des Wolfram wie geschaffen ist, ließ nach dem zweiten Akt wegen Heiserkeit um Nachsicht bitten, daher diesmal die Beurtheilung zu unterbleiben hat. Herr **Düsing** zeigte als Landgraf deutlich, daß seine Studien ihn seit dem letzten Auftreten in dieser Rolle vorwärts gebracht haben; nur für die große Ansprache im zweiten Akt will seine Tonbildung noch nicht Stand halten. Die Venus gab Frau **v. Weber** wie immer sinnvoll und ansprechend, nur im Anfang sich ein wenig überbietend; — andererseits ist es sehr schwer, sich gleich in der ersten Scene in das volle Pathos der Vorwürfe und Lockungen etc. hineinzuschwingen. Bei dem Gesange des Hirtenknaben (ohne Begleitung) fühlte Frl. **Eibenschütz** sich wohl noch zu exponirt, als daß sie ihm mit natürlicher Tonbildung den Schein der Naivetät hätte leihen können; außerdem wurde der Auftritt mit dem Eintreten des Pilgerchors bedenklich disharmonisch zwischen Bühne und Orchester. Der Einzug der Gäste bot wieder durch die Betheiligung der ersten Schauspielkräfte ein sehr schönes Bild dar, welches den Eindruck, den Wolfram von der Versammlung haben soll, recht glaublich machte. Den Walther von der Vogelweide sang Herr **Neydhardt** mit frischestem Stimmklange sehr preislich, ebenso den Biterolf Herr **Krieg**; Heinrich den Schreiber hatte diesmal Herr **Gedlich** erfolgreich übernommen, den Reimar von Zweter wie sonst Hr. **Thalheim**. Das Ensemble im letzten Drittel der Sängerkrieg-Scene „Ihr habt's gehört", „Ein Engel stieg aus lichtem Aether" u. s. w. gelangen schön. Die Ouvertüre erschien uns bis zu den ersten Tamtamschlägen etwas zu ruhig genommen und die bekannte „Wellenfigur" der Geigen rhythmisch zuckend — sogar dabei auf dem zweiten Sechszehntel betont — doch kamen andererseits bei sorgfältigster Direction Details plastisch zu Tage, die man im Theater sonst nicht hört, und die Hörner waren von seltener Vorzüglichkeit. Dagegen bliesen die Posaunen in der Einleitung der Abendstern-Arie recht unrein. Die Frauenchöre hinter der Scene (vom Harmonium leise und weise unterstützt) waren entschieden besser als sonst, auch die Pilgerchöre mit der oben bezeichneten Ausnahme. Im ganzen haben Orchester und Dirigent sich wieder ein Verdienst erworben, welches die Aufführung auf eine Höhe brachte, wie sie gewiß in gleichen Verhältnissen nicht häufig ist, und wiederholen wir, daß unsere Oper mehr als es je während der letzten fünf Jahre der Fall war, sich als ein seiner hohen Aufgabe würdiges Kunst-Institut zu erkennen giebt.

C. F.

zuge Kaiser Wilhelms II. in Form von Kundgebungen in Form der Ausstreuung rother Zettelchen irredentischen Inhalts vorgefallen wären, den Thatbestand nicht genau darstellen. Richtig ist nur das Eine, daß die italienische Regierung davon Kenntniß erlangt hatte, daß eine verschwindend geringe Anzahl von Personen — vorwiegend solche, welche anläßlich des letzten Besuches König Humberts in der Romagna mißglückte antimonarchistische Kundgebungen versucht hatten — nach der Hauptstadt gekommen war, um die Einzugsfeierlichkeiten auf irgend eine Weise zu stören. Die Anzahl derselben erwies sich jedoch als so gering, daß sie nichts anderes zu unternehmen beschließen konnten, als die nicht zur Ausführung gekommene Ausstreuung rother Zettel, da die Regierung — von allem unterrichtet — die Träger besagter Zettel aus der Menge heraus verhaften ließ. Die Verhafteten sollen den ordentlichen Gerichten überwiesen werden.

Südseeconvention.

Der Correspondent des „Standard" in Madrid meldet, der spanische Minister des Auswärtigen habe seinen Collegen dieser Tage in einer Sitzung des Cabinets mitgetheilt, daß England den Regierungen Europas und Amerikas den Vorschlag gemacht habe, im Interesse der Civilisation und Menschlichkeit den Handel in Waffen, Dynamit, Sprengstoffen und allen Arten Spirituosen im stillen Ocean zu verbieten. Der Marquis v. Armigo füge hinzu, daß die Ver. Staaten den britischen Vorschlag bereits abgelehnt hätten. Spanien werde ihm zustimmen, falls andere Mächte es auch thäten.

Die „Times" und Parnell.

Wie man uns aus London vom 16. d. M. meldet, hat die „Times" am 15. Oktober die ihr vom Gericht befohlene Specification der Anklagen übergeben, welche sie gegen die Parnellitische Partei zu erheben hat. Das Blatt behauptet, daß sowohl die Landliga wie die Nationalliga die völlige Unabhängigkeit Irlands sich als Ziel gesetzt hätten. Zu dem Ende sei eine Verschwörung gebildet und eine Agitation betrieben worden, um die Zahlung von Pachtzinsen zu verhindern. Die von beiden Organisationen gewählte Methode habe namentlich in der Einschüchterung bestanden, welche noch verschärft worden sei durch Boycotten, Verbrechen und Gewaltthaten. Gelder seien gesammelt worden, um Leute zu veranlassen, Verbrechen zu begehen, aufreizende Reden zu halten und Preßerzeugnisse zu liefern, welche zur Begehung von Verbrechen aufstachelten und dieselben billigten. Die betreffenden Organisationen hätten die Entdeckung von Verbrechen gehindert und den Schuldigen zur Flucht verholfen. Parnell habe zwei Briefe geschrieben, in welchen er scheinbar Verbrechen verurtheilte, in Wirklichkeit sie aber billigte. Zu den Personen, mit welchen sich die irischen Abgeordneten zur Begehung von Verbrechen verbunden hätten, zählten Byrne, Egan und Ford.

Es werden 65 irische Parlamentsabgeordnete namentlich aufgeführt, auf welche sich die obigen Anschuldigungen ganz oder theilweise beziehen. Dieselben werden wohl die Antwort nicht schuldig bleiben.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Wie schon mitgetheilt, hat der Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen durch einen Sturz über Bord zwischen Batavia und Singapore seinen Tod gefunden. Landgraf Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, geboren zu Kopenhagen am 15. Oktober 1854, Major à la suite der königlich preußischen Armee, war der älteste Sohn des am 14. Oktober 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich und der Landgräfin Anna, Tochter des Prinzen und Prinzessin Karl von Preußen. Nach dem Verlust des ältesten Sohnes verbleiben der verwittweten Frau Landgräfin noch vier Kinder, nämlich die Prinzessin Elisabeth, geb. 1861, vermählte Erbprinzessin von Anhalt; der Prinz Alexander, geb. 1863; der Prinz Friedrich Karl, geb. 1868, und die Prinzessin Sibylle, geb. 1877. Die Trauerbotschaft, von welcher auch das den Dahingeschiedenen so nahe verwandte preußische Königshaus schmerzlich berührt wird, erregt in weiten Kreisen innige Theilnahme. Das Telegramm an die Familie des Landgrafen ist vom deutschen Consulat zu Singapore ausgegangen. Nähere Nachrichten fehlen noch; die Nachforschungen nach der Leiche des Landgrafen sind bisher ohne Erfolg geblieben. — Wie dem „Frankf. J." gemeldet wird, erfolgte der Tod, laut einem Telegramm des Majors im Generalstabe v. Hugo, welcher den Fürsten auf seiner Weltreise begleitete, dadurch, daß der Fürst in einem Anfall von Geistesstörung über Bord stürzte. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die wir nur unter allem Vorbehalt wiedergeben, bleibt aber jedenfalls abzuwarten.

* **[Der Vatican und die Kaiserreise.]** Der „Germania" wird aus Rom telegraphirt: „Der Vatican bereitet eine Note an die Nuntien vor über die Tragweite und die Consequenzen der Kaiserreise. Es fällt auf, daß Graf Herbert Bismarck den Cardinal-Staatssecretär Rampolla nicht besuchte, und daß dieser, gegenüber dem Schwarzen Adlerorden Crispis, nur ein Kreuz erhalten hat. („Nur" ein Kreuz? Es war ein kostbares, mit Edelsteinen besetztes Brustkreuz. D. R.) Der Papst hat dies als eine Demonstration gegen Rampolla angesehen. Der „Moniteur de Rome" sagt, die Erfahrung habe bewiesen, daß kein Monarch nach Rom kommen könne ohne Verwickelung."

Es wird wohl so schlimm mit der „Verwickelung" nicht werden!

* **[Silberne Fünfmarkstücke mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II.]** waren gestern in vereinzelten Stücken an der Berliner Börse vertreten. Die neue Münze zeichnet sich durch außerordentlich saubere Prägung aus, ist aber, wie wir hören, noch nicht für den Verkehr bestimmt, sondern gewissermaßen als Denkmünze für die gegenwärtige Reise des Kaisers und trägt daher auf der Rückseite nicht das Reichswappen, sondern die Wappen der einzelnen Städte, welche auf dieser Reise berührt werden, resp. in denen der Kaiser sich aufgehalten hat.

* **[Reichsgerichtliche Anerkennung des Tagebuchs.]** Die Echtheit des Tagebuchs ist nunmehr auch von dem Reichsgericht anerkannt worden, denn die Anklage ist, wie verlautet, nur erhoben worden auf Grund des § 92 des Strafgesetzbuchs (Landesverrath), also nicht wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbener, wie Fürst Bismarck in Aussicht gestellt hatte für den Fall der Unechtheit des Tagebuchs. § 92 sub 1 des Strafgesetzbuchs bestimmt:

„Wer vorsätzliche Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft."

Im übrigen ist, bemerkt hierbei die „Freis. Z.", noch immer in Bezug auf die Beschlagnahme des Tagebuchs dem § 27 des Preßgesetzes nicht genügt. Diejenigen Stellen, welche die Beschlagnahme des Abschnittes der „Rundschau" über das Tagebuch veranlaßt haben, sind noch nicht bekannt geworden.

* **[Das Schicksal der verunglückten Matrosen der „Möwe".]** Aus Zanzibar wird dem Reuterschen Bureau neuerdings gemeldet: „Eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß die Meldung, die Leichen der getödteten deutschen Matrosen wären von den Küstenstämmen theilweise verzehrt worden, der Begründung entbehrt. Es wird geglaubt, daß die Leichen für Fetischzwecke verstümmelt worden sein dürften."

* **[Richard v. Schlieben.]** Die „Freisinnige Ztg." schreibt: Derselbe Schlieben, welcher im Frühjahr in der schmählichsten Weise Kaiser Friedrich und die Kaiserin Victoria in seinen Correspondenzen (Julius Weinbergs Verlag) angriff, ist vor einigen Tagen wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Herr Schlieben entblödet sich nun nicht, die Zeitungsredactionen zu ersuchen, die Mittheilung dieser Verurtheilung seiner Familie wegen zu unterdrücken. (Auch uns hat er einen solchen Brief eingesandt.) Dieselbe Bitte hat v. Schlieben schon vor Jahren, als sein Vorleben bei einer Gerichtsverhandlung in Nordhausen aufgedeckt wurde, an Redactionen gerichtet. Nachher aber hat derselbe seine politischen Gegner wieder in derselben Weise verleumdet, wie er es während seiner publicistischen Thätigkeit in Nordhausen und Hagen gethan hatte.

* **[„Kein Geld in Bänken."]** Auf dem Parteitage in Halle klagte nach der „Hallischen Zeitung" Herr v. Helldorff bitter über den Mangel an Arbeitslust, Opferfreudigkeit und Einigkeit innerhalb der conservativen Partei. Es sei nicht möglich, in Deutschland jährlich 30 000 Mk. zusammenzubringen, um die Centralorgane der conservativen Partei erhalten zu können. Man habe Geld gebraucht und habe deshalb an mehr als 20 000 Adressen von wohlhabenden Leuten im Lande Schriftstücke, unterschrieben von sämmtlichen Mitgliedern der conservativen Partei im Reichstage und Landtage, umhergesandt — und habe kaum so viel Geld bekommen, um die Portokosten decken zu können.

* **[Perlsucht-Ermittelungen.]** Infolge der in landwirthschaftlichen und Schlächterkreisen mehr und mehr sich steigernden Klage über das Zunehmen der Tuberculose (Perlsucht) unter den Rindviehbeständen hat der „Schles. Ztg." zufolge der Minister der Landwirthschaft genaue Ermittelungen über diese Krankheit in Preußen angeordnet, um danach die Maßregeln zur Bekämpfung der Krankheit treffen zu können. Die landwirthschaftlichen Centralvereine sind aufgefordert worden, diese Erhebungen zu unterstützen und den beamteten Thierärzten bei Sammlung des statistischen Materials behilflich zu sein.

Aus Schlesien, 15. Okt., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die beabsichtigte **Auflösung** der **Simultanschule in Myslowitz** findet seitens der Stadtverordneten Widerstand. In einer Vorversammlung hat sich die Mehrheit entschieden gegen die Auflösung ausgesprochen, die auch aus finanziellen Gründen verweigert wird, weil die Errichtung confessioneller Schulen eine Mehrbelastung der Stadt um etwa 6000 Mk. zur Folge haben würde.

England.

London, 17. Oktober. Der italienische Botschafter Graf **Robilant**, der vor einigen Tagen erkrankte, ist heute früh **gestorben**. (W. T.)

Italien.

Rom, 17. Oktober. Der **Oberbürgermeister von Berlin** richtete an den ersten General-Adjutanten des Königs, General-Lieutenant Grafen Pasi, ein Telegramm, in welchem er namens der Stadt Berlin bat, dem Könige für den Empfang zu danken, den die Bevölkerung Italiens dem **Kaiser Wilhelm** bereitet habe.

Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Die Gerüchte über eine bevorstehende **Ministerkrisis**, sowie über die zu erwartende Demission des Ministers des Auswärtigen Mijatovic entbehren, wie aus Regierungskreisen verlautet, jeder Begründung. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Der **Großfürst Wladimir** ist heute ins Ausland abgereist.

Petersburg, 15. Oktober. An die Eisenbahn-Directionen im ganzen Reiche erging eine Verordnung des Eisenbahndepartements, genaue Vorschriften zu erlassen, welche den Passagieren das **Kartenspiel in den Eisenbahnwaggons** während der Fahrt **verbieten**. Ueber die Befolgung dieser Vorschrift, welche zum Zweck hat, das Publikum gegen die Künste der Kartenspieler zu schützen, sollen die Oberconducteure, Conducteure und Controleure wachen. Obgleich Fälle vorkommen können, daß unter sich bekannte Passagiere sich durch gesetzlich erlaubtes Kartenspiel unterhalten, so wird doch „zur Vermeidung vieler Mißbräuche" jegliches Kartenspiel in den Waggons verboten, gleichwie in Kaffeehäusern, Conditoreien, Restaurationen etc. Echt russisch!

Von der Marine.

* Den in Pößneck wohnenden Angehörigen des in Ostafrika schwer verwundeten Matrosen Eismann von dem Kreuzer „Möwe" ist vom Schiffscommando folgendes Schreiben zugegangen: „Kiel, 14. Sept. 1888. Ich befinde mich in der traurigen Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß Ihr Sohn, der Matrose Eismann, an Bord S. M. S. „Möwe", zur Zeit in Ostafrika, bei einem heimtückischen Ueberfall durch Eingeborene am 8. September d. J. bei Tongo schwer verwundet worden ist. Nähere Angaben hierüber sind noch nicht eingelaufen, doch werde ich nicht verfehlen, seiner Zeit Ihnen Genaueres über das Befinden Ihres Sohnes zukommen zu lassen. Hellhoff, Capitän-Lieutenant und stellvertretender Abtheilungs-Commandeur."

Am 19. Oktbr.: S.-A. 6.36, U. 4.53. **Danzig, 18. Oktbr.** M.-A. 5.20 U. 5.37 (Vollm.)

Wetteraussichten für Freitag, 19. Oktober, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Früh vielfach neblig bei niedriger Temperatur; darauf zum Theil heiter und klar, sonnig, wolkig, veränderlich, vielfach bedeckt und Trübung ohne erhebliche Niederschläge. Schwache bis mäßige, zeitweise lebhaft auffrischende Winde. Wärmelage kaum verändert, im Schatten unangenehm kalt. Nachts kalt, windig, heller Vollmondschein, nebel-dunstig; strichweise Reif.

* **[Wasserabsperrung.]** Am nächsten Sonntag, Nachmittags von 1 Uhr ab, muß wegen einer Reparatur an dem Regulirschieber der Prangenauer Wasserleitung das Hauptrohr derselben bis zum Abend abgesperrt werden. Da in Folge dessen eine bedeutende Verminderung des Druckes in den Röhren eintreten wird, empfiehlt es sich, daß die Haushaltungen sich vor der Absperrung mit dem für den Rest des Tages erforderlichen Wasservorrath versehen.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 18. Oktbr. Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,90, am Unterpegel 3,88 Meter. Der Wasserstand ist also erheblich gestiegen.

* **[Liberale Wähler-Versammlung.]** Mit einem kurzen Hinweis auf die beiden erschütternden Ereignisse, auf welche das Volk beim Eintritt in die jetzige Wahlcampagne zurückblicke, eröffnete Herr Dr. Wiedemann sen. aus Praust, welcher von dem einberufenden Comité um Uebernahme des Vorsitzes ersucht war, die gestrige stark besuchte Wählerversammlung im Schützenhause. Unter der Herrschaft eines neuen Königs und Kaisers sei der Ruf zur Wahl eines neuen Abgeordnetenhauses ergangen. Diese Wahl sei schon deshalb besonders bedeutungsvoll, noch größer aber werde ihre Wichtigkeit und Tragweite, wenn man sich vergegenwärtige, daß die Wahl jetzt zum ersten Male auf fünf Jahre gelte. Das müsse die Wähler zu größter Aufmerksamkeit und Energie mahnen. Der Danziger Wahlkreis sei nun in der glücklichen Lage, drei bewährte Abgeordnete zu haben, die bereit seien, sich wieder in seinen Dienst zu stellen, so daß hier die Candidatenfrage kaum Schwierigkeiten machen werde.

Zur Berichterstattung über die letzte Session des Abgeordnetenhauses nahm zunächst das Wort Hr. Drawe-Saskoczyn. Der Redner erinnerte daran, daß er durch Krankheit verhindert gewesen sei, der Versammlung im vorigen Jahre beizuwohnen, und daß das damals von der Versammlung an ihn gerichtete Schreiben ihm große Freude auf seinem Krankenlager bereitet habe. Er bitte ihm zu gestatten, daß das erste Wort, welches er heute an seine Wähler richte, ein warmes Dankeswort für jenen freundlichen Beweis der Zuneigung sei. Der Rückblick auf die vergangene Session sei für den Liberalismus wenig erfreulich, denn wenn auch der Wahlminister v. Puttkamer entlassen worden sei, so seien doch auch die fünfjährigen Legislaturperioden eingeführt worden. Er sei fest überzeugt, der gesunde Menschenverstand werde sich nicht so weit ertödten lassen, daß er hierin nicht eine positive Schmälerung der Volksrechte erblicke. (Lebhafter Beifall.) — Redner ging sodann näher auf die Verhandlungen des Landtages über die Weichsel- und Nogat-Regulirung ein und schilderte den Gang der Berathung in der Commission, der er als Mitglied angehört habe. Während die Commission einstimmig die Coupirung der Nogat verlangt hätte, sei die Regierung trotz des inzwischen erfolgten Durchbruches bei Jonasdorf dabei verblieben, daß eine Coupirung der Nogat unthunlich sei, da nach dem Gutachten der Akademie des Bauwesens das Wasser der Nogat zur Spülung des Pillauer Tiefs unumgänglich nothwendig sei. In der Akademie sei diese Ansicht von dem Geh. Ober-Baurath Wiebe s. Z. durch ein Separatvotum bekämpft worden. Zum Erstaunen der Commission habe in dieser nun gerade Herr Wiebe die Vorlage der Regierung zu vertreten gehabt. Da die Regierung dabei verblieben sei, die Regulirungsvorlage abzulehnen, wenn das Haus die Nogat-Coupirung verlange, so sei das Project schließlich angenommen, das den Adjacenten bekanntlich einen Kostenantheil von 7 200 000 Mark auferlege. Als etwas auffällig bezeichnet Redner die sehr eifrigen Bemühungen des Hrn. v. Puttkamer-Plauth, auch die Stadt Danzig, welche von dem Regulirungsproject mehr Schaden als Nutzen habe, zu der Kostenlast heranzuziehen. Glücklicher Weise sei es Hrn. Steffens gelungen, diesen Bemühungen mit Erfolg entgegen zu treten. Da es nicht möglich gewesen sei, die Coupirung der Nogat herbeizuführen, sei in Folge der energischen Intervention des Abg. Rickert in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß die Mündung von Neufähr offen gehalten werden solle. Der Redner sprach schließlich seine Meinung dahin aus, daß eine Coupirung der Nogat unvermeidlich sein werde, da die für 1 200 000 Mk. zu errichtenden Eiswehren ihren Zweck nicht erfüllen würden. Jedenfalls sei das Gesetz nur halbe Arbeit, eine Vorarbeit für die kaum zu umgehende Nogat-Coupirung. Während bei diesem Gesetze der Parteistandpunkt in den Hintergrund getreten sei, seien die Parteiverhältnisse bei der Wildschadenfrage sehr schroff hervorgetreten. Die heutigen Bestimmungen hierüber seien eines Rechtsstaates unwürdig. Das Hoch- und Schwarzwild, durch welches der größte Schaden verursacht werde, trete aus dem Walde in die angrenzenden Felder. Während nun der Großgrundbesitzer Mittel und Wege habe, seine Felder zu schützen, entweder durch Wächter oder durch Abschießen, sei solche Abwehr dem kleinen Landwirth verwehrt, der das Wild nur durch Klappern oder durch kleine Hunde scheuchen dürfe. In der Königsberger Niederung habe ein kleiner Besitzer auf seine Beschwerde, daß das Wild ihm seine Wintersaaten zerstöre, von der Regierung den Bescheid erhalten, dann solle er Sommersaaten säen. (Stürmische Heiterkeit.) Derartigen Zuständen muß ein Ende gemacht werden. Fast alljährlich sei eine Petition aus der Stadt Segeberg in Holstein beim Hause eingegangen, welche über Wildschaden klagte, die von der Regierung auch insofern anerkannt worden sei, als dieselbe den Abschuß gestattet habe. Während nun früher die Conservativen stets dafür gesorgt hätten, daß hierbei das Haus beschlußunfähig war, sei in der letzten Sitzung, wo die Neuwahlen vor der Thür standen, zum allgemeinen Erstaunen Herr v. Rauchhaupt plötzlich für diese Petition eingetreten. Die ganze bisherige Behandlung der Wildschadenfrage zeige, daß es den Conservativen nur auf den Schutz ihres Jagdvergnügens ankomme, und daß in dem Verlangen ausreichenden Schutzes für den kleinen Landwirth gegen Verwüstung seiner mühsam bebauten Felder die freisinnige Partei ziemlich allein gelassen werde. Wenn die Kuh eines kleinen Landwirthes in den Wald trete, werde sie gepfändet, wenn aber das zu Luxuszwecken gehegte Wild des Großgrundbesitzers die Felder der Bauern verwüste, dann hätten dieselben nur das Recht, mit Klappern hinter demselben herzulaufen. (Heiterkeit.) Für die Aenderung solcher Zustände werde die freisinnige Partei stets mit allem Nachdruck eintreten, denn ihre Grundsätze basiren auf Wahrheit, Freiheit, gleichem Recht. Diese Grundsätze zeichnen ihr klar und bestimmt den Weg vor, den sie zu gehen hat. Sie werde nach wie vor auf diesem Wege bleiben, überzeugt, daß ihren Grundsätzen schließlich doch der Sieg gehöre. (Lebhafter Beifall.)

Hr. Otto Steffens, der als zweiter Redner die Berichterstattung fortsetzte, erklärte, daß auch er sich nur mit einzelnen Dingen beschäftigen werde, um die Zeit und die Geduld der Versammlung nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, zumal Hr. Rickert wohl eine allgemeinere Uebersicht über die letzte Session, in welcher sich ein großes Stück Weltgeschichte abgespielt habe, geben werde. Redner besprach nach kurzer Einleitung zunächst das Schullastengesetz. Die Regierung habe den Communen 20 Mill. Mark zur Verfügung gestellt, um die Schullasten zu erleichtern, und zwar sollte ein Zuschuß von 400 Mk. für den ersten Lehrer, von 200 Mk. für jeden weiteren ordentlichen Lehrer und von 100 Mk. für jeden Hilfslehrer gewährt werden; dagegen sollte die Erhebung des Schulgeldes wegfallen. Obgleich hierdurch namentlich die ländlichen einklassigen Volksschulen begünstigt würden, sei die freisinnige Partei doch für die Regierungsvorlage eingetreten, weil hierdurch endlich die Forderung der preußischen Verfassung, daß der Unterricht in der öffentlichen Volksschule unentgeltlich ertheilt werden soll, erfüllt werde. In der Commission, welcher auch der Redner angehört habe, sei jedoch die Majorität gegen die gänzliche Aufhebung des Schulgeldes gewesen und es seien zwei Amendements eingebracht worden, deren erstes den Communen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Weitererhebung des Schulgeldes gestattete, deren zweites einen Unterschied zwischen gehobenen und anderen Volksschulen gemacht habe und dadurch geradezu für die Einführung von Pauperschulen eingetreten sei. Namentlich gegen das letzte Amendement seien die Freisinnigen sehr entschieden aufgetreten und dasselbe sei denn auch zum Falle gekommen. Das erste Amendement sei angenommen worden und schließlich auch die Sätze der Regierungsvorlage, die nur insofern eine Aenderung erfahren hätten, daß für jede ordentliche Lehrerin ein Zuschuß von 150 Mark gewährt werden sollte. Die Mehrheit der Parteien habe in diesem Gesetze eine Verfassungsänderung gesehen und es sei das auch in dem Gesetz ausgedrückt worden. Da habe plötzlich am 16. Mai im Herrenhause der Minister v. Scholz sehr heftig gegen die Verfassungsänderung gesprochen, und es sei interessant, wie schnell die große Mehrheit der Conservativen nun ihre Ansicht über diesen Punkt geändert habe. Redner erwähnt bei dieser Gelegenheit des von den Zeitungen gemeldeten Rücktritts der Herren v. Rauchhaupt und v. Minnigerode vom parlamentarischen Leben. Ob sich die Angabe bestätigen werde, daß beide Herren fühlten, sie fänden in der heutigen conservativen Partei keinen Raum mehr für die Bethätigung einer eigenen Ueberzeugung, bleibe abzuwarten, unwahrscheinlich sei dieselbe jedenfalls nicht. Redner schildert dann den dramatischen Verlauf der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 25. Mai, in welcher es sich vornehmlich um die Plenarverhandlung über die Elbinger Wahlprüfung handelte, die in dem Elbinger Protest behaupteten und unter Beweis gestellten Wahlbeeinflussungen durch Herumreisen der Landräthe und Bezahlung der conservativen Wahlmänner sowie die dort geübte Wahlgeometrie. Die den letzteren Punkt illustrirende, vom Abg. Rickert vorgelegte Karte habe Minister v. Puttkamer als „mit beispielloser Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit angefertigt" bezeichnet, es aber unmittelbar darauf erleben müssen, daß auf Grund des wesentlich übereinstimmenden amtlichen Materials 57 Wahlmännerwahlen kassirt worden seien. Die Wirkung, welche diese Verhandlungen gehabt haben, sind ja noch allgemein bekannt, so daß Redner sie nur kurz zu registriren nöthig hatte. Der Sturz des Ministers v. Puttkamer stehe damit in einem für jedermann erkennbaren Zusammenhange. Kaiser Friedrich, der noch auf dem Sterbebette seinem Volke vor allem die Wahlfreiheit sichern wollte, habe bald darauf sein leuchtendes Auge geschlossen. Herrliche Grundsätze habe er in der Proclamation und in dem Erlaß vom 12. März seinem Volke verkündigt. Daß sein letzter Wunsch erfüllt werde, liegt in der Hand der Wähler. Wählen Sie, m. H., in die Volksvertretung freie Männer und Sie werden dem hingeschiedenen Kaiser ein Denkmal setzen, wie der Unvergeßliche, wie „unser Fritz" es gewünscht hat. (Lebhafter, andauernder Beifall.)

Hr. Rickert (schon beim Betreten des Saales und auch bei Beginn seiner Rede lebhaft begrüßt) spricht seinen Dank dafür aus und bemerkt einleitend, daß wenn man hier etwas spät in die Wahlvorbereitung eingetreten, dies mit daran gelegen habe, daß in Folge dringender an ihn ergangener Aufforderungen anstrengende Reisen, die er im Interesse der liberalen Sache zu unternehmen sich für verpflichtet hielt, ihn früher daran verhinderten. Für seine Ueberzeugung mit ganzer Kraft einzustehen, sei Pflicht jedes Bürgers. Lediglich das Gefühl einer solchen Pflichterfüllung habe ihn veranlaßt, in andere Wahlkreise und Provinzen zu gehen, um auch dort zu bekunden, daß seine Partei, die ja „zum Tode verurtheilt" (Heiterkeit), noch leben wolle, daß sie auch weiter leben werde. Die Grundsätze der Partei sind nicht zu vernichten, sie werden fortleben, wenn diejenigen, welche sie jetzt vernichten wollen, längst nicht mehr sind. Der schlimmste Schaden für unser öffentliches Leben sei das ängstliche Zurückhalten. Politik treiben sei Sache jedes wahlberechtigten Bürgers. Ehe diese Erkenntniß in Fleisch und Blut der Wähler übergegangen, sei kein Rechts- und Verfassungsleben im Staate möglich. Er gestehe jeder Partei die Berechtigung zu, welche auf eigenen Grundsätzen basire, deren Anhänger aus eigenem Nachdenken gewonnene Ueberzeugungen vertreten. Nur mit solchen sei im öffentlichen Leben vorwärts zu kommen, sei eine Besserung der Zustände zu erreichen. Ein ehrlicher Conservativer, der furchtlos seine Meinung vertritt, sei ihm lieber als ein ängstlicher Liberaler, der zwar das, was um ihn her vorgeht, nicht billigt, aber sich scheut, dagegen Front zu machen. Die in Graudenz abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Partei in Westpreußen habe bewiesen, daß der Boden für uns keineswegs so ungünstig ist, als man es mitunter darzustellen sucht. Es fehle nur ein **energisches Aufraffen**, ein **Zusammenfassen der Kräfte**. Der Wahlaufruf, welchen man in Graudenz vereinbart habe, lege die Ziele dar, nach denen man zunächst zu streben habe. Dieser Aufruf sei hier wohl genügend bekannt. Redner berührt dann kurz die einzelnen Fragen, u. a. auch die Nothwendigkeit einer Aenderung unseres Vereins- und Versammlungsrechts. Ein interessantes Beispiel dafür habe man ja kürzlich in Danzig erlebt, wo eine ganz friedliche Versammlung ohne jeden gesetzlichen Grund aufgelöst worden sei. Noch nie sei er über eine Auflösung so erstaunt gewesen wie über diese. Wie zu erwarten war, habe ja der Herr Polizeipräsident das Verfahren des betreffenden Beamten mißbilligt, denselben rectificirt; aber sei damit der betroffene Bürger genügend geschützt? Liege es nicht in der Billigkeit, eine Ergänzung des Gesetzes dahin zu machen, daß der betreffende Beamte den durch ihn geschädigten Bürgern auch die nutzlos verausgabten Kosten zu ersetzen gehalten sei? Wo führe es hin, wenn auf solche Art der Bürger verhindert werden kann, von seinem gesetzlichen Recht Gebrauch zu machen, in friedlichen Versammlungen Dinge zu erörtern, die unser öffentliches Leben bewegen! In anderen Gegenden Deutschlands, im Süden, in Coburg-Gotha 2c. kenne man solche Beschränkungen, wie sie unser preußisches Vereins- und Versammlungsgesetz enthalte, nicht, ohne daß dort ein Schaden für das öffentliche Leben merkbar sei. Wir müssen dahin streben, ein deutsches Vereins- und Versammlungsrecht zu erhalten, das dann hoffentlich anders aussehen werde als das bei uns in Preußen jetzt geltende. (Lebhafte Zustimmung.) Auf die **Steuerfrage** eingehend, charakterisirt Redner die sogenannten Reformbestrebungen der Conservativen. Bis jetzt sei das zufällige Resultat aller conservativen Steuerreformen eine bedeutende Steuervermehrung gewesen. Daher müsse man auch dem jetzigen Ruf: Reform der directen Steuern, wenn damit nicht die jährliche Bewilligung der Personalsteuer verbunden sei, einiges Mißtrauen entgegenbringen, zumal da die Eifrigsten unter den conservativen Abgeordneten schon jetzt mit dem Plan herauskämen, eine bedeutende Erhöhung der Bier- und Weinsteuer herbeizuführen. In Versprechungen seien die Conservativen nie schüchtern gewesen. Ein Wahlaufruf in einem ostpreußischen Kreise, unterzeichnet auch von einer Anzahl von Beamten, habe aus den Zolleinnahmen von 1879 die **Abschaffung fast sämmtlicher Staatssteuern** in Aussicht gestellt. „Fürst Bismarck hat uns — so hieß es — fest versprochen, daß in Zukunft die Grundsteuer, die Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer fortfallen sollen. Ist das durchgeführt, so soll auch die ganze **Klassensteuer** fortfallen, außerdem die Staatsbeamten überhaupt keine directen Steuern mehr bezahlen." Was verlange man noch mehr! (Große Heiterkeit.) So viel könnten die Freisinnigen wirklich nicht versprechen. Man wisse, was davon bis jetzt erfüllt sei, warte man ab, was noch komme. — Wichtig werde für die Ostseeplätze in nächster Zeit sein, wie schon Abgeordneter Brömel in Stettin richtig hervorgehoben habe, die Entwickelung Hamburgs und Bremens im Auge zu behalten. Dort seien mit großen Mitteln die besten Einrichtungen getroffen. Die Ostseeplätze würden zumal nach der Fertigstellung des Nordostseecanals auch andere Einrichtungen brauchen, um ihre Stellung zu behaupten, ihre Existenz gegen die übergroße Concurrenz, welche ihnen dort erwachse, zu sichern. Es sei für uns dringend erforderlich, schon jetzt auf diesen Punkt sein

Augenmerk zu richten. — Ausführlicher geht Redner alsdann auf die Nothwendigkeit der vollen Wahlfreiheit ein. Nichts sei erbärmlicher, als die feige Aengstlichkeit unabhängiger Männer vor Nachtheilen. Wenn solche Furcht wie eine ansteckende Krankheit grassire, so corrumpire sie den ganzen Volkskörper. Sie sei viel gefährlicher noch als einzelne ungesetzliche Uebergriffe der Beamten; sie vernichte das Vertrauen der Massen. Auch den Beamten sei die Freiheit der Wahl durch die Verfassung zugesichert, der allerhöchste Erlaß von 1882 habe dies ausdrücklich wiederholt und die Interpretation des Reichskanzlers bestätigt, daß den Beamten aus seiner gegentheiligen Abstimmung keinerlei Nachtheil erwachsen solle. Es wäre eine Beleidigung der Regierung, wenn die Beamten in unbegründeter Furcht annehmen wollten, daß ihnen Schaden daraus entstehen würde, wenn sie ihrer gewissenhaften Ueberzeugung gemäß wählen. Selbst in der Conflictszeit hätten hier höhere Beamte offen von ihrem Recht einen anderen Gebrauch gemacht, als die conservative Partei es ihnen zugemuthet, und es sei ihnen kein Nachtheil daraus erwachsen. Die Aengstlichkeit, die engherzige Scheu, offen herauszutreten, das sei der Krebsschaden unserer Zeit. Es komme weniger darauf an, dieses oder jenes bessere Gesetz zu erhalten, als von den Rechten und Gesetzen, welche wir bereits haben, einen allseitigen, unerschrockenen Gebrauch zu machen. (Beifall.) Wenn das geschehe, würden die Conservativen sehr bald inne werden, daß ihre Macht zu Ende. Wohin kämen sie überhaupt, wenn ihnen die Sonne der Gunst des Kanzlers nicht mehr scheinen würde! Man begreife daher, daß Herr v. Helldorf zugestehe, die Conservativen müßten mit dem Reichskanzler gehen, auch wenn er ihnen zuweilen „einen Tritt gebe". (Heiterkeit.) — Ueberall suche man die Parteiverbitterung hineinzutragen. Den Freisinnigen solle selbst jede gemeinnützige Thätigkeit verleidet werden, nur ihr Geld sei man bereit zu nehmen. Bezeichnend sei die Haltung der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Deutsche Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, deren Vorsitzender Redner sei. Obwohl dort die Parteien gemeinsam an einer wichtigen Aufgabe arbeiten, obwohl sorgfältig die Politik ausgeschlossen werde, habe das officiöse Berliner Blatt doch in diesen Tagen wieder die Gesellschaft für eine „nur den Parteizwecken der Manchesterdemokratie dienstbare Organisation" erklärt. Und das deshalb, weil die Gesellschaft eine von der bekanntlich der Regierung angehörigen [illegible] angeregte Frage in einem sehr maßvollen Sinne behandelt habe, wobei die betheiligten freisinnigen Redner nicht einmal einig gewesen seien. Ist es nicht jammervoll, daß man der gemeinsamen friedlichen und freundschaftlichen Thätigkeit der Parteien, die doch auf den nicht politischen Gebieten dringend erwünscht sei, jeden Boden entziehen wolle. Das müsse unser ganzes öffentliches Leben allerdings herunterdrücken und vergiften. (Beifall.) Redner giebt alsdann unter dem Beifall der Versammlung die Erklärung ab, daß er, falls er in Danzig gewählt werde, auch fernerhin das Mandat für den Danziger Wahlkreis, den er jetzt seit zwei Jahrzehnten im Abgeordnetenhause vertrete, hier annehmen werde; er weist noch, daß die Freisinnigen keinerlei radicale Forderungen stellen, und bespricht schließlich die entscheidende Bedeutung der jetzigen und der noch wichtigeren nächsten Reichstagswahlen, der ersten unter der Regierung des jetzigen Kaisers. Die Wähler trügen eine ernste Verantwortlichkeit für die weitere innere Entwickelung. Die Ereignisse der letzten Zeit führten uns die Vergangenheit und Zukunft lebhafter vor die Seele. Wer dächte nicht in diesen Tagen, in welchen unser Kaiser in Rom das Freundschaftsbündniß mit Italien persönlich besiegelt und in welchen der Jubel und die Begeisterung der Italiener wiederhallt in ganz Deutschland, der Stellung, welche unsere Gegner früher hierzu eingenommen und wie es trotzdem ganz anders geworden. Zu den Zeiten des von den Liberalen gegründeten deutschen Nationalvereins, da lautete das Programm des von dem Hrn. v. Kleist-Retzow und seinen Freunden dagegen gebildeten Preußischen Volksvereins: „Keine Einigung auf den Wegen des Königreichs Italien durch Blut und Brand, durch Kronenraub und Nationalitätenschwindel!" Und heute ruft der Repräsentant deutscher Macht und deutscher Einheit in der italienischen Hauptstadt unter der begeisterten Zustimmung beider Völker aus: „Unsere Länder haben unter der Führung großer Herrscher beide mit dem Schwerte ihre Einigkeit erkämpft. Die Gleichartigkeit unserer Geschichte bedingt, daß unsere Völker stets zusammenstehen werden zur Aufrechterhaltung dieser Einheit, welche die sicherste Garantie für den Frieden bietet." Wie sich die Zeiten ändern! Was damals den Conservativen „Nationalitätenschwindel, Brand und Kronenraub" war, wird ihnen heute mit uns als eine Bürgschaft für den Frieden Europas und für eine gemeinsame Culturarbeit der Völker erscheinen! Daß dies alles so gekommen, das mag uns auch für die Zukunft mit Zuversicht erfüllen. In wenigen Stunden beginnt der Tag, an welchem das deutsche Volk eine stille, ernste Feier begeht. Der 18. Oktober gehört dem Andenken des hochherzigen Fürsten, der der Nation leider so früh entrissen ist. An diesem Tage tritt uns das Bild Friedrichs III., das durch die letzten Veröffentlichungen wahrlich nicht gelitten, lebhafter vor die Seele. Daß ein Fürst auf dem Throne solches gedacht, gewollt und gethan, sollte es uns nicht alle mit dankbarer Genugthuung erfüllen? Eine kindische Unterstellung ist es, daß die Freisinnigen Friedrich III. als „Parteikaiser" für sich in Anspruch nehmen. So engherzig sind die Freisinnigen nicht. Aber in der Hingebung für den Mann, dessen Sinn und Herz auf Deutschlands Einheit und Freiheit gerichtet und der dem Volke „rückhaltloses Vertrauen" entgegenbrachte, werden sie nicht wanken. Das Bild des Helden in der Schlacht und auf dem Krankenbette, des weitblickenden Fürsten und des edlen Mannes, der echt menschlich, schlicht und einfach fühlte und handelte, es wird unauslöschlich fortleben in dem Herzen des Volkes. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Sein unerschütterliches Pflichtbewußtsein, das Erbtheil der Hohenzollern, das ihn trotz tödtlicher Krankheit in die Heimath trieb, der unablässig in ihm lebendige Wille, bis zu seinem letzten Athemzuge für sein Volk zu leben und zu wirken, sei ein weithin leuchtendes Beispiel für alle, die ihn überlebten. Er dachte in dem Kampf mit der tödtlichen Krankheit nicht an sich, sondern nur an seine Pflichten. Eine Stimme aus hiesigen Bürgerkreisen hat bald nach Kaisers Friedrichs Tod dem Wunsche nach einem Dankesopfer der Nation Ausdruck gegeben, „um die leuchtende Spur dieses früh gebrochenen Herrscherlebens licht und edel, wie sie gestrahlt, auch durch ein äußeres Wahrzeichen wach zu erhalten für künftige Zeiten". Das gewünschte Denkmal der Menschenliebe werde gestiftet werden. Aber noch ein anderes würdiges Denkmal habe man Kaiser Friedrich zu errichten: durch **freie, standhafte Erfüllung der Bürgerpflichten.** Darin sei er, so lange er unter uns wandeln durfte, uns allen vorangegangen; folgen wir ihm zum Heil für unsere Zukunft, zur Ehre seines allezeit leuchtenden Gedächtnisses!

Nachdem der Minuten lang anhaltende rauschende Beifall, welcher den letzten Ausführungen des Redners gefolgt war, sich gelegt hatte, forderte der Vorsitzende zur Anbringung etwaiger Interpellationen an die bisherigen Abgeordneten auf. Herr Alex knüpfte nun zunächst an die Rede des Herrn Drawe an. Er sei mit demselben vollkommen darin einverstanden, daß den Ueberschwemmungsgefahren in der Niederung durch Staatsmittel abgeholfen werde. Aber Herr Drawe möge diesen Gesichtspunkt nun auch weiter anwenden und bedenken, daß die Selbsthilfe vielfach nichts nützen könne und daher der Staat, d. h. die Gesammtheit aller, eingreifen müsse.

Hr. Jochem, ebenfalls zunächst an die Ausführungen des Hrn. Drawe, dann an diejenigen des Hrn. Rickert anknüpfend, meint: Auch die Centrumspartei und andere Parteien hätten in ihren Wahlkundgebungen betont, daß sie für Freiheit, Wahrheit und Recht eintreten wollten. Diesen Spruch möchten sich alle Parteien auch zu Herzen nehmen. Die Freisinnigen hofften, daß es ihnen gelingen werde, die Masse der Bürger aufzurütteln; das werde aber nicht der Fall sein, denn das Dreiklassenwahlsystem sei zu erbärmlich, um die Bürger zur Ausübung ihres Wahlrechtes zu veranlassen. Die eigentliche Entscheidung des Volkes werde sich erst bei den nächsten Reichstagswahlen zeigen. Die Freisinnigen hätten es daran fehlen lassen, das Interesse an dem politischen Leben im Volke genügend anzuregen. Würden sie überall rücksichtslos für die Freiheit des Volkes eintreten, dann würde er mit seiner Partei ihnen beistehen. Der Abgeordnete Rickert speculire auf die Stimmen der Beamten; das werde ihm aber wenig helfen, denn nur dann würden die Freisinnigen Erfolge haben, wenn es ihnen gelingen würde, die großen Massen, die Arbeiter heranzuziehen. Was würde denselben ein besseres Versammlungsgesetz helfen, so lange noch Ausnahmegesetze existirten. Man müßte erst das Socialistengesetz fallen lassen, dann könne man daran gehen, das Versammlungsgesetz zu reformiren. Auch müßten die Schulen gründlich reformirt, ganz andere Mittel für die Schule flüssig gemacht werden, damit mehr Bildung unter das Volk komme; dann werde es reifer werden und sich mehr am politischen Leben betheiligen. Nur ein gebildetes Volk lasse sich nicht unterdrücken. Er für seine Person werde von der bevorstehenden Wahl fern bleiben und er rathe jedem Parteigenossen, das Gleiche zu thun. Im übrigen sei keiner seiner Parteifreunde durch irgend einen Beschluß gebunden, jeder könne thun, was er wolle. Er wolle also niemand zur Wahlenthaltung nöthigen, obgleich er es bei dem Wahlsystem für das Beste halte, zu Hause zu bleiben.

Hr. Rickert bedauert es, daß Hr. Jochem ihm unterlegt, er habe auf die Stimmen der Beamten speculirt. Eine solche Bemerkung sei besser für die „Nordd. Allg. Ztg.", die gewiß mit Behagen Notiz davon nehmen werde. Er habe hier gethan, was er im Abgeordnetenhause gethan, er werde überall für die Wahlfreiheit eines jeden Wählers eintreten. Hr. Jochem habe selbst doch sehr eigenthümlich von den Beamten und von ihm (Redner), wenn er glaube, wie er soeben gesagt habe. Daß die Danziger Versammlung aufgelöst sei, weil ein Socialistengesetz existire, wie Hr. Jochem andeutete, sei nicht zutreffend. Das hätte ebensogut auch ohne Socialistengesetz vorkommen können. Der socialdemokratische Redner habe ja ohne Anstand zu Ende sprechen dürfen und Hr. Jochem habe ja in Danzig zu Ende gesprochen. Im übrigen laufe die ganze Ausführung des Hrn. Jochem auf Folgendes heraus: Das Wahlgesetz, die Bestimmungen über die Schule seien schlecht, eine Aenderung sei nothwendig, er wünsche den Freisinnigen, deren Gegner er sei, für ihre Bestrebungen den besten Erfolg, er werde sich aber bei der Wahl nicht betheiligen. (Zustimmung.) Das sei allerdings eine sehr bequeme, aber ganz unbegreifliche Politik. Schon in Halle habe er einem Gesinnungsgenossen des Herrn Jochem ausführlich gesagt, daß die Wahlenthaltung nichts sei als die politische Selbstvernichtung. (Beifall.) Da doch sicherlich niemand den Weg der Revolution wolle — wie könne man das jetzige, „elendeste" aller Wahlgesetze, wie es der Reichskanzler genannt habe, anders verändern, als dadurch, daß man solche Abgeordnete mit diesem Wahlgesetze wähle, welche für die Aenderung eintreten? (Zustimmung.) Wer von dem Wahlrechte keinen Gebrauch mache, wie könne sich der beklagen, wenn es anders würde? Das könne man doch nicht für eine Politik halten, die im Interesse der Arbeiter liege. Er wünsche nichts mehr, als jedem Arbeiter ihres Gelegenheit erhalten, deutlich zu sagen, wohin sie streben. Dann würden die Wähler Gelegenheit zur Prüfung bekommen. Wenn man überall die Staatshilfe betone und die Selbsthilfe gering achte — das heiße dem Staatshilfe! Hr. Jochem habe selbst gesagt: der Staat, d. h. die Gesammtheit der Wähler. Sie soll dem Einzelnen helfen. Die bei weitem große Mehrzahl in dieser Gesammtheit soll aber selbst bedürftig und würde nicht zu den directen Staatssteuern herangezogen. Der eine Krupp, der in der letzten Versammlung erwähnt wurde, mache es nicht. Wie viele Krupps gebe es denn? Woher sollen denn die Millionen von Beihilfen kommen? Im ganzen preußischen Staat hätten nur 200 000 Familien ein Einkommen von über 3000 Mk. im Jahr. Es sei ein großer Gedanke, daß die Gesammtheit dem Einzelnen helfe, aber man solle nicht verkennen, daß die bedeutendsten Hilfen in den Mitteln gegenwärtig hatten, daß die Zahl der Vermögenden nur sehr gering sei. Die Bedürftigen sie immer selbst mitwirken, daß es bezahlen müßten, damit ihnen geholfen würde. Vor allem aber müßten die Arbeiter bedenken, daß sie nur durch Betheiligung am öffentlichen Leben und durch Gebrauch der ihnen zustehenden Rechte vorwärts und durch die Kenntniß der Thatsachen zu einer richtigen Anschauung der Verhältnisse kommen würden. Er glaube nicht, daß die Mehrzahl der Arbeiter begreifen würde, daß Wahlenthaltung ihnen Nutzen bringen könne. Seiner Ueberzeugung nach sei das das Gefährlichste, was man ihnen empfehlen könne. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Herr Jochem noch in einer persönlichen Bemerkung sich dagegen verwahrt hatte, daß er etwa aus Feigheit sich der Wahl enthalten wolle, beantragte Hr. Ehlers, die Versammlung möge sich schon heute dahin entscheiden, daß sie die Herren Drawe, Rickert und Steffens, welche bisher den Wahlkreis zur Zufriedenheit der Wähler vertreten haben, ersuche, nun auch das neue Mandat auf 5 Jahre zu übernehmen. Da sich niemand mehr zum Worte gemeldet, beschloß die Versammlung ohne Widerspruch nach diesem Antrage, wobei noch bemerkt wurde, daß die Herren sich für Annahme der Wiederwahl in Danzig bereit erklärt haben. Nach einem Dankvotum an die bisherigen Abgeordneten schloß dann mit einem Hoch auf unseren neuen Kaiser die Versammlung.

* [Verhaftung.] Gestern Abend wurde hier der englische Steuermann Andreas Galvarsen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Haft genommen und wird heute in das Gerichtsgefängniß zu Neugarten eingeliefert.

* [Danziger Jagd- und Reiterverein.] Der Danziger Jagd- und Reiterverein veranstaltet am Sonnabend, den 20. d. Mts., eine Schleppjagd bei Pr. Stargard. Sammelort um 2 Uhr Mittags daselbst.

§ Elbing, 18. Oktober. Die conservative Partei in unserem Wahlkreise macht jetzt die größten Anstrengungen, um ihre im vorigen Herbste heimgeholten Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth und Doehring wieder ins Abgeordnetenhaus zu bringen. Heute veröffentlicht sie einen mit zahlreichen Unterschriften versehenen Wahlaufruf, welcher den Herren v. Puttkamer und Doehring folgende Verdienste zuzuschreiben weiß: „Ihnen verdanken wir, daß die Eisenbahnlinie Elbing-Miswalde zur Ausführung beschlossen; ihnen verdanken wir, daß durch das neue Schulgesetz [illegible] das theure Schulgeld erlassen; ihnen aber verdanken wir vor allem, daß durch ihr thatkräftiges und nachdrucksvolles Auftreten die Frage der Weichsel-Nogat-Regulirung, soweit dies zur Zeit möglich, in so zweckentsprechender Weise gelöst worden ist; ihnen in erster Linie gebührt der Dank dafür, daß staatlicherseits so große Summen zur Linderung des durch die diesjährige Ueberschwemmung hervorgerufenen Unglücks bewilligt worden sind." — Und das alles haben die Herren v. Puttkamer und Doehring als Abgeordnete vollbracht. Von besonderem Interesse für den Beobachter der Dinge in jenem Wahlkreise ist übrigens der Umstand, daß dieser Aufruf auch die Unterschrift des Herrn [illegible] trägt, der in diesem Jahre die beiden Candidaturen aufs Schärfste bekämpfte und noch vor wenig Wochen in der ihm gehörigen „Elbinger Zeitung" gegen deren Wiederaufstellung energische Front gemacht hat. Es geschehen eben heutzutage manchmal Zeichen und Wunder. (Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 17. Okt. Kaiser Wilhelm wird in Italien von professionsmäßigen Bittspeculanten mit Geschenken aller Art thatsächlich überschüttet. Ganze Wagenladungen von Blumen werden ihm tagtäglich zugeführt. Es gehen aber auch, schreibt das „B. Tgbl.", noch andere Geschenke ein, welche deutlich die Absicht erkennen lassen, den Kaiser auf feine Art zu gewissen Gegenleistungen zu bestimmen. Meistens sind solche Sendungen von exaltirten Huldigungsbriefen begleitet, und den Schlußrefrain bildet gewöhnlich eine Anspielung, daß der Spender in seinem Knopfloch noch Platz für irgend ein Ordensband besitze! Ein sizilianischer Weinbergs-Besitzer hatte es sogar fertig gebracht, dem erlauchten Gast eine große Tonne sizilianischen Landweines mit einer entsprechenden Widmung zu senden. Aus Kalabrien lief ein Lattenbehältniß mit — zwei Mastferkeln (!) ein. Ob diese geschmackvollen Sendungen angenommen wurden, darüber wird nichts gesagt. Ganze Berge von Bittschriften werden dem Kaiser täglich durch die Post zugestellt, und zwei Secretäre sind ununterbrochen beschäftigt, diese Zuschriften durchzusehen. Zumeist handelt es sich um erbetene Geldunterstützungen.

Die **Feder**, welcher Kaiser Wilhelm II. sich zur Eintragung in das Pantheon-Album, gelegentlich des pietätvollen Besuches am Grabe Victor Emanuels, bedient hat, wird dem kapitolinischen Museum einverleibt werden. Es ist ein Perlmutterhalter mit vergoldeter Feder. Ein Veteran hatte dem Kaiser das Album hingehalten, und derselbe schrieb auf einer besonderen Seite Namen und Titel mit großen, kräftigen, steilen deutschen Buchstaben. Darunter steht in zierlich-kleinen Schriftzügen: „Heinrich, Prinz von Preußen."

* [Ein kleines Reiterstückchen des Kaisers] während seines Aufenthaltes in Rom wird von einem Mailändischen Blatte erzählt. König Humbert hatte den Divisionsgeneral Driquet, einen durchaus noch nicht alten Herrn, zum Ehrenadjutanten unseres Monarchen bestellt, welcher pflichtgemäß an der Seite des Fürsten zu weilen hat. Am Tage vor der Revue begab sich nun der Kaiser nach dem Campo Centocelle, um dort das Paradeterrain vorher in Augenschein zu nehmen. Unweit des antiken Thurmes wartete der prächtige „Goldfuchs", auf welchem der Kaiser alsbald im schärfsten Galopp dahinsprengt, ohne auf einige breite Gräben Rücksicht zu nehmen, die ihn von dem Terrain trennten. Der Monarch war so eifrig bei der Sache, daß er gar nicht merkte, wie er seinen General-Adjutanten schon lange verloren hatte. Bei der Rückkehr aber stellte sich heraus, daß das Pferd des Generals nicht über die Gräben gewollt hatte. In Rom wird das kleine Intermezzo viel belacht.

* [Ein Eindringling.] Bei der Auffahrt im Vatican wurde ein als kaiserlicher Staffetier verkleideter Italiener von den päpstlichen Palastgensdarmen verhaftet. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Redacteur des socialistischen „Messagero", welcher um jeden Preis dem Empfang im Vatican beiwohnen wollte. Um hineinzukommen, hatte dieser findige Journalist die Kühnheit gehabt, sich in der Privatequipage des Grafen Bismarck, zweifellos im Einverständniß mit dem Kutscher, aufzupflanzen, und gelangte so bis in die Vorzimmer des Papstes, wo seine Festnahme erfolgte. Der diensteifrige Berichterstatter nennt sich Bertini.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Oktober.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb Nov.-Dezbr.	187,50	188,00	4% russ. Anl. 80	85,30	84,90
Dezbr.	188,70	189,20	Lombarden	45,10	45,00
Roggen			Franzosen	105 00	105,00
Nov.-Dezbr.	158,50	159,20	Cred.-Actien	165,40	164,00
Dezbr.	159.50	160,00	Disc.-Comm.	229,40	228,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	172,20	171,50
200 ℔			Laurahütte	132,10	130,60
loco	25,60	25,60	Oestr. Noten	167,70	167,95
Rüböl			Russ. Noten	216,80	216,75
Oktbr.	56,90	57,00	Warsch. kurz	216,50	216,25
April-Mai	56,40	56,20	London kurz	20,425	20,43
Spiritus			London lang	20,24	20,245
Okt.-Nov.	32.70	32,90	Russische 5% SW.-B. g. A.	—	68,40
April-Mai	35,20	35.40	Danz Privatbank	—	148,00
4% Consols	107,50	107,60	D. Oelmühle	138,00	140,00
3½ % westpr. Pfandbr.	101,00	101,10	do. Priorit.	128,50	128,00
do. II.	101,10	101,10	MlawkaSt-P	113,40	113,20
do. neue	101,00	100,80	do. St-A	91,00	89,60
5% Rum. G.-R.	95,40	95,40	Ostpr. Südb. Stamm-A.	125,50	124,75
Ung. 4% Gldr.	84,70	84,10	1884er Russ.	99,80	99,70
2. Orient-Anl.	63,70	63,50			

Fondsbörse: fest.

Newyork, 17. Oktbr. Wechsel auf London 4,83½, Rother **Weizen** loco 1,10¾, per Okt. 1,09⅝, per Nov. 1,10⅞, per Mai 1,17⅛. — **Mehl** loco 4,15. — **Mais** 0,51⅜. — **Fracht** 4. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5/16.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Oktober.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
feinglasig u. weiß 126—135℔ 160—200 M Br.
hochbunt 126—135℔ 160—200 M Br.
hellbunt 126—135℔ 158—194 M Br.
bunt 126—133℔ 150—192 M Br.
roth 126—135℔ 145—190 M Br.
ordinär 126—133℔ 130—170 M Br.
(138 bis 198 bez.)
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 150 M, inländ. 183 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per Oktbr. inländ. 187 M bez., transit 151½, 151 M bez. und Gd., 151½ M Br., per Okt.-Novbr. inländ. 187 M Br., transit 151 M Br., 150½ M Gd., per Novbr.-Dezember transit 150½ M Br., 150 M Gd., per April-Mai inländ. 192 M Br., 191 M Gd., transit 155½ M Br., 154½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländischer 150—152 M, transit 96 M
feinkörnig per 120℔ trans. 95 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 151 M, unterpoln. 98 M, transit 96 M
Auf Lieferung per Oktober 149 M bez., transit 98 M bez., per Oktbr.-Novbr. inländ. 149 M Br., transit 98 M Br., per April-Mai inländ. 152 M Br., 151 M Gd., transit 102 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111—113℔ 115½—149 M, russische 100—113℔ 91—118 M, Futter- transit 90 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter- transit 114 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 220—221 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein transit 194 M, ordinär transit 163 M

Dotter russ. transit 167½—185 M

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,15 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 M Gd., nicht contingentirt 32 M Gd.

Rohzucker abschwächend, Rendem. 92° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,80 M bez., Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13—12,90 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. Oktober.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: NW.

Weizen. Inländischer verkehrte in ruhiger Stimmung und waren Preise nur schwach behauptet. Für Transit fehlte Kauflust und waren Inhaber gezwungen 2—3 M billiger abzugeben. Bezahlt wurde für inländischen bunt ausgewachsen 115℔ 150 M, bunt 119℔ 165 M, 129℔ 187 M, hellbunt krank 120-1/2℔ 160 M, 120℔ 165 M, hellbunt 123/4 und 124℔ 181 M, 126℔ 185 M, 130℔ 193 M, weiß 132/3℔ 198 M, roth 131℔ 185 M, Sommer- 123℔ 175 M, 124 und 125/6℔ 180 M, 126℔ 184 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 124/5℔ 142 M, bunt bezogen 128/9℔ 148 M, bunt mit Geruch 125℔ 145 M, bunt 124℔ und 124/5℔ 148 M, 131℔ 156 M, rothbunt 132/3℔ 156 M, gutbunt 127/8℔ 152, 128℔ 154 M, 130℔ 155 M, 131℔ 156 M, hellbunt 121℔ 148 M, 124/5 und 125/6℔ 150 M, 127/8℔ 156½ M, 130℔ 161 M, weiß 125℔ 155 M, hochbunt besetzt 130℔ 158 M, hochbunt 129/30 und 130℔ 160 M, fein hochbunt glasig 129℔ 162 M, 131/2℔ 163 M, 134℔ 166 M, für russischen zum Transit rothbunt bezogen 127/8℔ 145 M, bunt bezogen 127℔ 150 M, glasig 130℔ 158 M, roth 131/2℔ 147 M 130℔ 148 M, 133℔ 154 M, mild roth 129℔ 148 M, streng roth 134℔ 157 M, Ghirka 126/7℔ 138 M, 125/6℔ 139 M 128 und 129/30℔ 141 M per Tonne. Termine: Oktober inländisch 187 M bez., transit 151½ M bez. und Gd., 151½ M Br., Okt.-Novbr. inländ. 187 M Br., transit 151 M Br., 150½ M Gd., Novbr.-Dezbr. transit 150½ M Br., 150 M Gd. April-Mai inländ. 192 M Br., 191 M Gd., transit 155½ M Br., 154½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 183 M, transit 150 M Gekündigt 350 Tonnen.

Roggen sowohl inländischer wie transit ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 125℔ 150, 151, 152 M, 115℔ 150 M, für russischen zum Transit 120/1℔ 96 M, 118/9℔ 95 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Oktober-Nov. inländisch 149 M bez., transit 98 M bez., Nov.-Dez. inländ. 149 M Br., transit 98 M Br., April-Mai inländisch 152 M Br., 151 M Gd., transit 102 M bez. Regulirungspreis inländisch 151 M, unterpolnisch 98 M, transit 96 M

Gerste ist gehandelt inländische große weiß 112/3℔ 149 M, gelb mit Geruch 111℔ 115½ M, russische zum Transit 104℔ bis 105/6℔ 92 M, 107/8℔ 93 M, 105℔ 95, 96 M, 108/9℔ 98 M, 113℔ 108 M, Futter- 90 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 122 M per Tonne bez.

Erbsen poln. zum Transit Futter- 114 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 220, 221 M per Tonne bez. — **Leinsaat** fein 194 M, stark besetzt 163 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russischer zum Transit 167½, 173½, 185 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4 10, 4,15, 4,20 M, mittel 4, 4,05 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 52 M Gd., nicht contingentirter 32 M Gd.

Danziger Mehlnotirungen

vom 18. Oktober.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 20,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,80 M — Superfine Nr. 0 12,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,80 M — Fine Nr. 1 10 M — Fine Nr. 2 8,20 M — Schrotmehl 9,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,20 M — Graupenabfall 6,50 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 12,50 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15 M.

Productenmärkte.

Magdeburg, 17. Oktbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 17,65, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 17,10. Nachproducte excl. 75° Rendem. 14. Stetig. Fein Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,50. Gemahl. Melis 1. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,40 bez., per November 13,15 Gd., 13,17½ Br., per Dezbr. 13,20 bez., 13,22½ Br., per Jan.-März 13,40 bez. und Br. Anfangs fest, Schluß ruhig.

Butter.

Hamburg, 16. Okt. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Am Schluß der vorigen Woche wurde es ruhiger, und wenn auch die Zufuhren feiner frischer Butter gut geräumt wurden, fand heute eine Erhöhung der Notirung nicht statt. Die englischen Aufträge halten sich in bescheidenen Grenzen, und hier war in Folge des Zollanschlusses und der damit verbundenen Geschäftsstörung weniger Geschäft. Für zweite Sorten und frische deutsche Bauer- ist gute Verwendung, dagegen wenig Handel in gelagerter Waare In fremder Butter aller Art stockt der Handel, die Wirkung der Zölle kann erst allmählich auf Absatz und Preis zur Geltung kommen.

Officielle Notirung, Netto-Preise der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.
Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export:
Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	9. Okt.	12. Okt.	16. Okt.
1. Qual.	108—110 M	108—110 M	108—110 M
2. Qual.	115—108 „	115—108 „	115—108 „

Privat-Notirung, Brutto-Preise.
Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 118—120 M, 2. Qualität 110—115 M. Gestandene Partien Hofbutter 95—108 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 85—95 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—100 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M unverzollt, finnländische 82—88 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 55—75 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Oktober. Wind: NW.
Angekommen: Laura (SD.), Möller, Limhamn, Kalksteine. — Skirner, Larsen, Schleswig, leer.
18. Oktober. Wind: WNW.
Angekommen: Fides (SD.), Peters, Flensburg, leer. — Mount Park (SD.), Putt, Rostock, leer. — Otto, Nielsen, Masnedsund, Ballast. — Die Krone, Wienke, Lynn, Kohlen. — Fenix (SD.), Olsson, Aarhus, leer. — Olga, Fierke, Grimsby, Kohlen.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. Oktober. Wasserstand: 1,10 Meter.
Stromab.
Czaika, Markwald, Warschau, Danzig, 2 Traften, 38 St. eichene Kreuzhölzer, 34 Rundbirken, 136 Sleeper, 3600 Mauerlatten, 1429 runde, 1913 einfache u. doppelte eichene, 1900 einfache und doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 18. Oktober.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	763	SO	5	bedeckt	12	
Aberdeen	768	SSO	3	bedeckt	9	
Christiansund	772	SO	2	wolkenlos	2	
Kopenhagen	771	NW	1	halb bed.	1	
Stockholm	767	N	4	Schnee	—1	
Haparanda	764	N	6	wolkig	—2	
Petersburg	758	NNW	3	bedeckt	0	
Moskau	761	SW	1	wolkig	1	
Cork, Queenstown	762	S	5	bedeckt	13	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	770	OSO	1	wolkig	9	
Sylt	771	O	1	wolkenlos	3	1)
Hamburg	771	NO	1	Nebel	3	2)
Swinemünde	770	N	5	wolkenlos	6	
Neufahrwasser	767	NW	3	bedeckt	5	
Memel	765	WNW	2	Schnee	2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	770	N	1	bedeckt	6	
Karlsruhe	769	NO	1	heiter	7	
Wiesbaden	769	still	—	wolkig	9	
München	768	NO	4	bedeckt	5	
Chemnitz	770	NO	2	bedeckt	5	
Berlin	770	NNW	1	wolkig	4	3)
Wien	761	NW	2	bedeckt	7	
Breslau	768	N	4	bedeckt	5	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	768	ONO	5	heiter	12	

1) Reif. 2) Reif. 3) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der höchste Luftdruck über 770 Millimtr. liegt über Skandinavien und dem nördlichen Centraleuropa, ein Minimum ist in der südlichen Adria erschienen, seinen Wirkungskreis über die Alpen hinaus nach Süddeutschland erstreckend. Das Wetter ist über Centraleuropa ruhig, stellenweise heiter und meist kühler. Im westdeutschen Küstengebiete wurde vielfach Reif beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Oktbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
18	8	766,1	4,4	NW, mäßig, wolkig, bezogen.
	12	766,1	5,7	NNW, lebhaft, hell, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst. Freitag, 19. October cr., Abends 4½ Uhr. Sonnabend, 20. October cr., Vormittags 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebenst an **Ed. Knoch und Frau.**
Jenkau, den 17. October 1888.

Bekanntmachung.

Durch ein Versehen ist die Auslegung der Abtheilungs-Liste für den 34. Urwahlbezirk am 11. d. M. nicht erfolgt und muß deshalb eine neue Auslegung erfolgen.

Es wird demgemäß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Abtheilungs-Liste nunmehr am **Freitag, Sonnabend und Montag, den 19., 20. und 22. d. Mts.,** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem Wahllocale **Schule in der Böttchergasse** zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen wird.

Reclamationen sind bis zum 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, entweder schriftlich an uns einzureichen oder in unserm I. Bureau zu Protokoll zu geben. (3981

Danzig, den 18. October 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme einer Reparatur an dem Hauptregulirschieber am Petershagener Thor wird der Hauptstrang der Prangenauer Wasserleitung am

Sonntag, d. 21. Oktober cr.,
von 1 Uhr Mittags bis zum Abend

abgesperrt werden und während dieser Zeit eine so wesentliche Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren eintreten, daß es sich empfiehlt, der Leitung vorher einen entsprechenden Vorrath von Wasser zu entnehmen.

Danzig, den 16. Oktober 1888.
Der Magistrat. (3959

Auction
mit Brauerei-Actien.

Freitag, den 19. October cr., Mittags 1½ Uhr, sollen im Artushofe

15 Actien der Danziger Actien-Bierbrauerei

meistbietend öffentlich versteigert werden. (3811

Collas.

Auction
Hintergasse 16.

Morgen Freitag, d. 19. Okt., Vorm. von 10 Uhr versteigere ich 2 Plüsch-Garnituren, 2 Vertikows mit Marmorplatten, Kleiderspinde, Wäschespinde, Sofas, Sofatische, Sofaspiegel, 2 Pfeilerspiegel, Bettgestelle, 11 Satz gute Betten, Teppiche, Bücher, Porzellan p. p. wozu einlade

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Taxator u. Auctionator.

Auction Langgasse 45,
Eingang Matzkauschegasse, (Wiener Rathskeller)

Sonnabend, am 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Herrn **Wilh. Greil** wegen Aufgabe des Restaurationsgeschäftes 1 Billard nebst Zubehör, Büffet und Tombank, 4 Sofas, 9 Tische, 24 Stühle, Spiegel, Regulator, u. Wanduhr, viele Gläser, Rothwein, Champagner, Cigarren, Portieren, 1 Wiener Stutzflügel, Laterne, Firmaschild, Bilder, Glasschilder und vieles Andere, wozu höfl. einlade

Ed. Zannke,
Auctions-Commissarius,
Bureau: Altstädt. Graben 84.

Bekanntmachung.

Der Transport von

ca. 50 000 Cubikmtr. Füllboden

von der Halben Allee nach dem Olivaer Thor auf einem dazu hergerichteten Schienengeleise soll mindestfordernd vergeben werden. Geeignete Unternehmer wollen sich melden Holzhof Olivaerthor.
3968) **F. Froese.**

Order-Posten.

Per Dampfer „**Otto**", Capt. **Scarr**, sind von Hull hier diverse Güter ex D. „**Dido**", „**Bassano**" „**Lepanto**" und „**Colorado**" eingetroffen.

Die Inhaber der indossirten Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei (3926
F. G. Reinhold.

Oporto-Lissabon-Danzig.

Anfang November cr. ladet Dampfer „**Morso**" in Oporto und Lissabon via Copenhagen nach Danzig. (3924

Güteranmeldungen erbitten
Henry Kendall, Oporto,
Ernst George, Lissabon,
F. G. Reinhold, Danzig.

Ex „**Panther**" SS. **von Hull** sind die nach Danzig bestimmten Güter herausgekommen u. stehen am Zollboden des Legethor-Bahnhofes zur Verfügung der Herren Empfänger. Inhaber girirter Ordre-Connossemente wollen sich melden bei (3927

F. G. Reinhold.

Loose

der **Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie** à 2,25 M,
der **Gartenbau-Ausstellung in Köln** à 1,20 M, **Geldgewinne**
der **Kölner Dombau-Lotterie** à 3,50 M,
der **Berliner Kunstausstellung** à 1 M,
der **Weimar'schen Kunst-Ausausstellungs-Lotterie** a 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn 25 000 M, Loose à 1 M
Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M bei (3951
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Gesang-Unterricht

(Methode Kgl. Hochschule) ertheilt
Clara Cosack,
Gesanglehrerin, (3695
Holzmarkt Nr. 4, II.

Künstl. Zähne & Plomben

werden schmerzlos u. billig unter Garantie der Brauch- u. Haltbarkeit eingesetzt bei
Mrs. L. Ruppel, Langgasse 54.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Reh=Ziemer, Reh=Keulen, Reh=Blätter,
Hasen,
auch gespickt,
Gänse und Enten
empfiehlt (3943
A. Fast.

Täglich frische feinste
Tafelbutter
empfiehlt (3929
J. G. Amort Nachf.
Hermann Lepp.

Drosseln, pr. Paar 30 Pfg.,
junge Hasen
empfiehlt billigst (3960
Carl Köhn,
Vorstädt. Grab. 45, Ecke Melzerg.

Gänse=Pökelfleisch,
Magdeburger Sauerkohl,
geschälte Victoria=Erbsen,
Ia. Astr. Perl-Caviar,
ff. Pommersche Gänsebrüste,
Delicateß-Kräuterheringe,
in Dosen und stückweise,
empfiehlt (3965
Max Lindenblatt,
Hl. Geistgasse 131.

Kieler Sprotten,
Elbcaviar, Goth. Cervelatwurst, feinsten Leckhonig, neue Preisselbeeren, vorz. Schweizer= und Werderkäse
empfing und empfiehlt
Gustav Schwarz,
Heilige Geistgasse 29.

Grobkörnigen Caviar,
Weichsel=Neunaugen,
ital. Maronen,
holländische und Delicateß-
Tafelheringe
empfiehlt (3971
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Haltbare
Speisekartoffeln
empfiehlt zum Winterbedarf jedes Quantum frei Haus
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (3948

Bestellungen werden möglichst bald des trocknen Wetters wegen erbeten.

Vorzügliche
Tisch- und Kochbutter
empfiehlt
E. F. Sontowski.

Magdeburger
Sauerkohl,
Gurken,
Preißelbeeren,
Türkische frische
Pflaumenkreide
empfiehlt
E. F. Sontowski.

Münch. Löwenbräu
in Flaschen verkauft (3918
A. Mekelburger,
Große Wollwebergasse 13.

Gold
und
Silber
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier u. Goldschmied,
Goldschmiedeg. 22.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stehen billig zum Verkauf:
Eine ganze Laden-Einrichtung bestehend aus:
1 polirten Tombank mit Marmorplatte, Marmorständer und Waageschalen.
1 Repositorium nebst Uhr.
1 Eisschrank.
Ferner folgende Werkzeuge:
2 Wiegeblöcke.
2 Wiegemesser.
1 Schneidemaschine neuester Construction.
1 Wurstspritze. (3937
Johann Kretschmer,
Wurstfabrikant, Pr. Stargard.

---

2 tücht. Schmiede und 1 Gelbgießer,
der drehen kann, finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn resp. Accord. **W. Foedisch**, Spritzenfabrikant, Marienburg. Umzugskosten nach Uebereinkunft. (3923

Max Loewenthal,
Nr. 37, Langgasse Nr. 37,
parterre und 1. Etage.
Beste Bezugsquelle
für
Damen=Mäntel
und
Kindergarderoben.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
Anerkannt elegantester Sitz.

Anfertigung nach Maaß unter Leitung bewährter Kräfte. (3925

Billard=Saal.

Hierdurch mache dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom heutigen Tage (den 17. Oktober) an der

Billard=Salon des Wiener Café,
Langenmarkt,

unter meiner Leitung steht.

Die Billardspieler werden in meiner neuen Einrichtung alle nur wünschenswerthen Vortheile finden.

Billards, Bälle, Queues ꝛc. ꝛc.

sind **von vorzüglichster Beschaffenheit.**

Außerdem bemerke noch, daß ein **Marqueur ausschließlich für den Billard-Salon** angestellt ist, damit die **Bedienung** in vollkommenster Weise geschieht.

Von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends ertheile **Unterricht im Billardspiel** zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll
G. Robert,
Billard=Künstler.
3944)

Meine bekannt vorzügliche prima Winter-Tricot-
Qualitäts-Taille
ist in allen Größen wieder am Lager und kostet jetzt 5 Mark. (3873
Max Bock, Langgasse 3.



Größte Auswahl
in der
Delicatessen-Handlung
von
A. Fast,
Langenmarkt 33 u. 34.
Telephon 139.



Conditorei
J. v. Preetzmann,
Langenmarkt 8.

Special-Geschäft für Torten, Tafelaufsätze, Crêmes, Gelées, Gefrorenes aller Art etc. von vorzüglichstem Geschmack und brillanter künstlerischer Ausführung; täglich eine reiche Auswahl stets frischer delikater (3946

Dessert-, Thee- und Kaffeekuchen.
Lager feinster deutscher und französischer Confituren.

Hufeisen=Steck= u. Schraub=Stollen
„Patent Neuß".

Bei Beginn der Wintersaison empfehle meine mit sämmtlichen Verbesserungen der Neuzeit auf dem Gebiete des Hufbeschlages versehene Hufbeschlagsschmiede den geehrten Pferdebesitzern zur gefälligen Benutzung.

Unter meiner persönlichen Leitung mit Hilfe nur tüchtiger Kräfte kann jedes einzelne Pferd mit seinen Gebrechen eine besondere Beachtung finden.

Unter die neuesten Verbesserungen auf diesem Gebiete zählen ohne Zweifel die **Hufeisen-Steck- und Schraub-Stollen „Patent Neuß"**. Dieselben, aus Gußstahl hergestellt, haben einen H förmigen Querschnitt, **der bei der Abnutzung stets sich gleich bleibt.** Der Stollen bricht nicht ab und bietet dem Pferde eine viel größere Sicherheit als jedes andere Fabrikat.

Der Preis stellt sich im Verhältniß dazu, daß ein Satz dieser Stollen die doppelte Zeit wie ein Satz von jeder anderen Gattung vorhält, außerordentlich billig.

Nach den vielen Hunderten von Zeugnissen von bewährten Fachleuten zu schließen, löst diese Erfindung die Winter-Beschlagsfrage nach jeder Richtung hin auf das Vollkommenste.

Bestellungen nach auswärts werden pünktlich effektuirt.

Probe-Stollen zur gefälligen Ansicht.

R. G. Kolley,
Schmiede und Wagenbauerei mit Dampfbetrieb,
Danzig, Fleischergasse 89.
3851)

A. Herrmann,
Handschuh- und Cravatten-Lager,
Matzkauschegasse,

empfiehlt **Fahr- und Reithandschuhe** mit Pelz- und Wollfutter für Damen und Herren. Krimmer-Handschuhe. Engl. Ringwood in soliden Farben. Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in reichhaltiger Auswahl. Wollene und halbwollene Tricot- und gestrickte Handschuhe. Specialität: **Ziegenleder-Handschuhe** von vorzüglichster Haltbarkeit. Cravattes und Shlipse, Träger, Kragen, Manschetten, Knöpfe, Nadeln zu sehr soliden Preisen. (3936

Bergschlößchen=Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk., Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk., Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk., Ausschank bei **Oscar Schenck.**
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei (2577
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Fette Puten
empfiehlt
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Junge gemästete Enten treffen Freitag Abend ein. (3971

Winter=Birnen.
Gepflückte Beurres blancs und Bergamotten verkäuflich Poggenpfuhl 75 im Comtoir.

Für altes Papier
zum Einstampfen zahlt d. höchsten Preis die Papier-Fabrik von
S. A. Hoch, Johannisgasse 29

Daber'sche Eßkartoffeln offerirt in Waggonladungen
H. v. Morstein,
Poggenpfuhl 24/25. (3974

Alle Sorten bester (3680
Speisekartoffeln
hat waggonweise (200 Ctr.) abzugeben. Aufträge nimmt entgegen **Fr. Ehrenberg** aus Bromberg, Danzig, Hotel „Zum Stern".

Futtergerste
hat abzugeben (3955
Hermann Teßmer,
Milchkannengasse 12.

Kartoffel=Offerte!
Mehlreiche Dabersche
ab Ostbahnhof zu verkaufen.
Comtoir Heil. Geistgasse 84.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
3931) **J. Baumann.**

Pianino, gut erh., zu kaufen ges. Adr. mit Preisang. unter Nr. 3953 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine antike Uhr
(Messing), 1 Satz Daunenbetten zu verkaufen Gr. Schwalbengasse 17, Hof, 1 Treppe. (3933

Zur Silberhochzeit. Kranz aus **Filigran** (anerkannt schön) für 6 M Fleischerg. 15, I, zu verk.

---

1 antikes Schreibsekretair,
Meisterstück, ist zu verkaufen Jakobsthor Nr. 2, I Tr. (3920

---

2 Commis
werden für ein Manufacturgeschäft zum baldigen Antritt gesucht.
Adressen unter Nr. 3961 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein anständ. junges Mädchen, welches die Blumen-Binderei erlernen will, stellt ein (3945
A. Weiß, Portechaisengasse Nr. 7—8.

Für mein Material-, Destillations- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Novbr. cr. einen jungen Mann als Gehilfen. (3976
J. A. Schultz, St. Albrecht.

Tücht. Landwirthinnen mit g. Zeugn., sow. kräft. Landmädch. empfiehlt per 11. November das **Bureau Heil. Geistgasse 27.**

Eine Aufwartefrau für ein feines Haus zu erfragen Gr. Schwalbengasse 17, Hof, 1 Tr.

Für meinen Bruder, der 5 Jahre in meinem Colonialwaaren-Geschäft thätig ist, suche eine passende Stellung, derselbe ist ein recht flotter
Expedient.
W. Machwitz.

Ein junger Kaufmann
mit guten Empfehlungen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Buchhalter, Kassirer, Verwalter etc. Gef. Adr. u. 3942 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 3½ Jahre in einem größeren Waaren-engros-Geschäft Danzig's thätig, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per sofort, event. per 1. Jan. 1889 Stellung als **Lagerist,**
Comtoirist oder Reisender.
Gef. Offerten unter Nr. 3932 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse 53
ist die Saal-Etage
entweder sofort oder für später zu vermieth. Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. (2576

Fleischergasse 60 b.
ist per April 1889 die Saaletage nebst Zubehör und Stallung zu vermiethen. Preis 1550 M. Besichtigung 11—1 Uhr Mittags.
3744) **D. Rapelius.**

Versetzungshalber
ist die Wohnung des Herrn Major **Lehmann**, bestehend aus fünf Stuben und allem Zubehör, sowie Waschküche, Hof und Pferdestall zum 1. April 1889 zu vermiethen. Näheres Steindamm 12, 1. Et.

Eine neu decorirte Wohnung
von 5 Stuben, Kabinet und allem Zubehör, sowie Waschküche und Hof ist von gleich oder 1. Januar 1889 zu vermiethen. Näheres Steindamm 12, 1. Etage. (3928

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimm. nebst Zubehör u. Badestube v. kleiner ruhiger Familie zum 1. April gesucht. Adr. mit Preisang. unter 3963 in der Exp. d. Ztg. erb.

Langgasse, nahe d. Post, ist eine in der 1. Etage gelegene, aus 7 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör bestehende herrschaftliche Wohnung, die der bevorzugten Lage und der vortheilhaften Räumlichkeit wegen für Aerzte u. Rechtsanwalte passend, wie auch zum **Geschäfts-Local** besonders geeignet ist, unter günstigen Bedingungen per 1. Januar 1889 ganz oder getheilt zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 3949 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schießstange 13/14 ein fein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. (3798

Eine am Langenmarkt belegene, herrschaftl. **Wohnung** (große Piecen) ist zu vermiethen. Näh. bei **Braun**, Matzkauschegasse 10, II.

Verein ehemaliger Johannisschüler.
Versammlung
Freitag, den 19. October cr., Abends 8½ Uhr, im Restaurant „**Junkerhof**", Brodbänkeng. 44, im hinteren Saale, 1 Tr. hoch.
3975) **Der Vorstand.**

Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck,
Eisbein mit Sauerkohl,
Erbsenpuree m. Pökelfleisch,
Münchener Löwenbräu.
Steh-Bierhalle à la Berlin,
Hundegasse 122. **Marzian.**

Echt
Pilsner Bier
sowie
Königsberg. (Schönbuscher)
Märzen-Bier,
neue Sendung
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Pilsner Bier-Restaurant
Joh. Gilka,
Heil. Geistgasse Nr. 6.
Empfehle Zimmer für geschlossene Gesellschaften. (3882

Heute:
Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat,
morgen:
Rinderfleck.
A. Thimm.

Augustinerbräu.
Heute Abend von 6 Uhr ab:
Königsberger Rinderfleck,
auch außer dem Hause.

Hunde-Halle.
Täglich:
Eisbein mit Sauerkohl.
Königsberger Rinderfleck.
Reichhaltige Speisenkarte.
Königsberger Bier
(Brauerei Ponarth) 4/10 Ltr. 0,15.
Nürnberg. Doppellagerbier
(J. G. Reif) 4/10 Ltr. 0,25.
Jeden Freitag:
Wurst-Picknick.
3820) **H. Steinmacher.**

Kaiser=Panorama,
Langenmarkt 9/10.

7. Reise:
Am schönen Rhein

Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (2397

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 19. Oktbr. cr.
Anfang 7½ Uhr:
Große Künstler-Vorstellung.

Auftreten des Künstlerpaares **Mad. Lolla u. Mons. Leonee,** Spiral-Velocipedisten u. Jongleure. Von dem gewählten reichhaltigen Programm werden folgende Nummern ganz besonders empfohlen: Präcise 8 Uhr: Equilibristen **Mad. Lolla und Mons. Leonce,** präcise 8½ Uhr: Hochspringer-Gesellschaft **Scharschmidt,** präcise 9 Uhr: die 10 dressirten Kacadus, präcise 9½ Uhr: **Auffahrt per Velociped auf der ca. 40 Fuß hohen Spirale;** diese Production steht einzig allein da und zahlt Mons. Leonce demjenigen, der die Fahrt nachmacht, 3000 M, 10½ Uhr:

Ein Abenteuer am Nil.
Ausstattungs-Pantomime.

Die Herren **Ewald u. Henden** zeichnen sich durch ihre neuen Couplet-Vorträge ganz besonders aus.

Stadt-Theater.
Freitag, den 19. October cr. 1. Serie blau. 25. Ab.-V. P.-P. C. **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper in 3 Acten von Adam.
Sonnabend, den 20. October cr. Bei halben Opernpreisen: **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Acten von Wilbrandt.
Sonntag, den 21. October cr., Nachm.: **Griseldis.** Abends: **Fledermaus.**

Der Laufbursche
Otto Pischel
ist heute aus meinem Geschäft wegen Veruntreuungen entlassen.
A. W. Kafemann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17335 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 18. Oktober 1888.

Danzig, 18. Oktober.

* **[Feuer.]** In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehr kurz nach 2 Uhr nach dem Hause Hühnergasse 4 gerufen. Hier hatte auf dem Boden des Hinterhauses eine beträchtliche Menge von Holz- und Hobelspähnen gelagert, welche auf eine unbekannte Weise in Brand gerathen waren. Der Herd des Feuers, welcher bedeutende Rauchwolken entwickelte, war sehr schwer zu erreichen, so daß es nothwendig war, viel Wasser zu geben. Nach anderthalbstündiger schwerer Arbeit gelang es endlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wie wir hören, ist es nur der Wachsamkeit des Wachtmannes, der den Brand frühzeitig entdeckte und die fest schlafenden Einwohner weckte, zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

[Polizeibericht vom 18. Oktober.] Verhaftet: 1 Dirne wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Seefahrer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, 2 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Dirne. — Gestohlen: 2 Damenmäntel, 1 blaues Wollkleid, 1 graues Wollkleid, 1 Rock von schwarz geripptem Wollstoff. — Gefunden: 1 Damenschürze; abzuholen von der Polizei-Direction.

r. **Marienburg**, 17. Oktober. Herr Kanzleirath Krahn hat wegen Krankheit das so lange verwaltete Amt eines Amtsanwalts beim hiesigen Gericht niedergelegt. Es wird nunmehr Herr Bürgermeister Schaumburg die Anwaltschaft übernehmen. Zu seinem Stellvertreter ist Herr Stadtrath Jasse in Aussicht genommen.

Aus **Jablonowo** wird ein **grauenhafter Vorfall** berichtet. Mehrere Eisenbahnarbeiter geriethen unter sich in Streit, und es kam schließlich zum Handgemenge. Ein hierbei schwer verwundeter Vorarbeiter wurde von seinen Kameraden arg mißhandelt und zuletzt auf das Schienengeleise gelegt, worauf er von dem heranbrausenden Zuge überfahren wurde. Auf Nachfrage bei der Bahnverwaltung erfuhr der „Ges.", daß allerdings ein Mann von zwei Zügen, einem Abend- und einem Morgenzug, in Jablonowo überfahren worden ist. Die Section soll indessen ergeben haben, daß der Mann, als der erste Zug über ihn hinwegging, bereits todt war. Eine an der Stirn des Todten gefundene Schramme würde darauf schließen lassen, daß der Mann erst erschlagen und dann auf die Schienen gelegt worden sei.

a. **Königsberg**, 17. Oktbr. Die gestrige **Stadtverordnetenversammlung** hatte sich mit zwei bedeutungsvollen Vorlagen zu beschäftigen. Einmal galt es die Annahme des von dem jüngst verstorbenen Geh. Commerzienrath Moritz Simon der Stadt zugewandten **Legates** von 500 000 Mk., gegen die selbstverständlich niemand etwas einzuwenden hatte. Von dieser Summe sind 100 000 Mk. für das städtische Siechenhaus, 300 000 Mk. für Wohlthätigkeitsanstalten und 100 000 Mark zu Kunstzwecken bestimmt. Da demnach über die Verwendung der beiden letzten Posten von dem Testator nähere Bestimmungen nicht getroffen worden sind, haben Magistrat und Stadtverordnete eine Commission gewählt, welche darüber Entscheidung treffen soll. In zweiter Reihe handelte es sich um den Verkauf eines Theiles des hiesigen Jahrmarktsplatzes an die Synagogengemeinde, welche dort einen neuen würdigen **Tempel** erbauen will, zu welchem der vorerwähnte Verstorbene gleichfalls eine bedeutende Summe letztwillig bestimmt hat. Der Antrag des Magistrats auf Verkauf des Terrains wurde mit geringer Majorität angenommen. Der dort zu errichtenden Synagoge wird voraussichtlich der neue Danziger Tempel zum Muster dienen.

Lyck, 15. Oktober. Der „K. Hart. Z." schreibt man von hier: Heute tagte hier eine **conservative Versammlung**, in welcher die Herren Ober-Präsidialrath Thomaschewski-Königsberg und Gutsbesitzer v. Kannewurf-Baitkowen zu Candidaten ihrer Partei proclamirt wurden. Da das zunächst bestimmte Versammlungslokal die circa 30 erschienenen Herren nicht faßte, so stellte Herr Gymnasialdirector Dr. Kammer denselben die **Gymnasialaula** zur Verfügung, ein Fall, der bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Herr Regierungspräsident v. Steinmann wohnte der Besprechung **„auf der Durchreise"** bei. Abends fand eine Versammlung der **liberalen** Partei statt, in welcher zu Candidaten derselben die Herren Seydel-Chelchen und Landschaftsrath Eckert-Czerwonken gewählt wurden.

Gartenarbeiten im Oktober.

Im Laufe dieses Monats werden die verschiedenen Gemüsearten geerntet und für den Winter aufbewahrt. Am besten geschieht dies in luftigen Kellern, wo man die Wurzelgemüse wie Möhren, Petersilie, Schwarzwurzeln, rothe Rüben, Pastinak und ähnliche von den Blättern befreien und dann schichtenweise in Sand mit den Köpfen nach außen einschlagen läßt. Weiß-, Roth-, Savoyer- und Blumen-Kohl läßt man von den überflüssigen Blättern abputzen und schlägt die ganzen Pflanzen mit der Wurzel in Sand, die Köpfe nach oben stehend. Wo Kellerräume nicht zur Verfügung stehen, hilft man sich mit flachen Erdgruben, in welchen das Gemüse in gleicher Weise eingeerdet wird. Tritt Frost ein, so bringt man Bretter und eine Laub- oder Pferdedungdecke über das Ganze. Nach Abräumung des Gemüsegartens ist es gut, denjenigen Theil, der im nächsten Jahre alle Kohlgewächse, Sellerie, Porree, Gurken und Spinat tragen soll, reichlich zu düngen, denselben sofort umzugraben und diejenigen Beete, auf denen die obigen Gemüse in dem Jahre wuchsen, ohne Dung ebenfalls zu graben. Alles gegrabene Land bleibt aber den Winter ungeharkt liegen. Auf die in diesem Herbste nicht gedüngten Beete kommen im nächsten Frühjahr Möhren, Petersilie, Pastinak, Erbsen, Bohnen, Zwiebeln und bei vorhandenem Platz Frühkartoffeln. Um zeitig im nächsten Jahre frühe Möhren zu haben, ist sofort ein Beet mit denselben anzusäen. Von den Spargelbeeten ist jetzt, wo das Kraut bereits gelb wird, dasselbe abzuschneiden. Wer Samen ernten will, hat diejenigen Stengel, welche die meisten Beeren tragen, an Stöcke gebunden noch so lange stehen zu lassen, bis die Früchte roth gefärbt sind. Demnächst werden dieselben abgestreift, in einem Gefäß mit einem stumpfen Holzstück zerstoßen und mittelst Aufgießens von Wasser von ihren Schalenstücken durch Abspülen befreit. Die zuletzt auf dem Boden des Gefäßes liegenden, schwarzen Spargel-Samen werden hierauf an einem recht luftigen Ort gut getrocknet und sind dann für die Frühjahrs-Aussaat fertig. Das Spargelfeld selbst soll gleich nach der Beseitigung des Krautes, welches ein gutes Deckmaterial abgiebt, mit einer Unkrauthacke abgehackt und von demselben gereinigt werden, alsdann ist alter Dung aus den Mistbeeten oder noch besser frischer Rinderdung über das Ganze zu bringen und die Fläche sorgfältig, ohne die Pflanzen anzustechen, umzugraben. Auch bei den Spargelbeeten findet das Abharken erst im nächsten Frühjahr statt. — Für die Obstbäume ist nach Abnahme des Obstes die nächste Sorge, ihren Früchten des nächsten Jahres einen gefährlichen Feind fern zu halten, der in nächster Zeit seine Nachtarbeit beginnt. Der Frostspanner oder Frostschmetterling (geometra brumata) schlüpft jetzt bald aus der Erde und das unbeflügelte Weibchen klettert an den Obstbäumen in die Höhe, um in den Ecken der Blattknospen seine kaum bemerkbaren Eier abzulegen. Die Maden stechen im kommenden Jahre besonders die Aepfel vielfach an und verursachen die vielen wurmstichigen Früchte. Man legt deshalb jetzt Klebegürtel um die Obstbäume, starke Papierstreifen, die oben und unten mit Bindfaden festgebunden sind, und bestreicht dieselben mit der nachstehenden, selbst gefertigten Klebemasse. Es werden 5 Theile Kolophonium, 2 Theile Stearinöl, 2 Theile Schweineschmalz und 1 Theil venetianisches Terpentin auf mäßigem Feuer zusammengeschmolzen, nächstdem in einem verschlossenen Gefäß aufbewahrt und nach Bedürfniß verwendet. — Zur Winterausschmückung der Blumentische und Fenster mit blühenden Töpfen kann man jetzt noch eine wichtige Vorarbeit dadurch erledigen, daß man in den nächsten Tagen daran geht, Zwiebeln von Hyacinthen, frühen Tulpen, Crocus, Tazetten und den zierlichen Scilla in Töpfe zu pflanzen. Zu einem Dutzend solcher Zwiebeln ist ein mittelgroßer Korb guter Mistbeeterde ausreichend und werden in Töpfe mit dieser Erde die Zwiebeln gepflanzt. Nächstdem bringt man dieselben in den Keller, bedeckt sie mit feuchtem Sande und beläßt sie dort bis Ende Dezember, wo man dieselben nach und nach ins Wohnzimmer stellt, um sie anzutreiben und dann mit 15 Grad warmem Wasser reichlich zu begießen. R.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco 168—180. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco 170—182, russischer loco fest, 112—114 **Hafer** fest. **Gerste** fest. **Rüböl** fester loco Zollinland 60. — **Spiritus** flau, per Oktober $21\frac{3}{8}$ Br., per Novbr.-Dezbr. $22\frac{1}{8}$ Br., per Dezember-Januar 23 Br., per April-Mai $23\frac{1}{4}$ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 8,15 Br. 8,05 Gd., per Novbr.-Dez. 8,10 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 17. Oktober. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement f. a. B. Hamburg per Oktbr. $13{,}32\frac{1}{2}$, per Dezbr. 13,20, per März 13,35, per Juni 13,50. Ruhig.

Hamburg, 17. Oktober **Kaffee** good average Santos per Oktober $72\frac{1}{4}$, per Dezbr. 72, per März 72, per Mai 72. Behauptet.

Havre, 17. Oktbr. **Kaffee** good average Santos per Okt. 91,25, per Dezbr. 91,75, per März 92,75. Ruhig.

Bremen, 17. Oktober. **Petroleum.** (Schluß-Bericht) Geschäftslos, Standard white loco 8,15 Br.

Frankfurt a. M., 17. Okt Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $261\frac{5}{8}$, Franzosen $208\frac{7}{8}$, Lombarden $89\frac{5}{8}$, Galizier —, Aegypter 83,10, 4% ungar. Goldrente 84,30, Gotthardbahn 132,30, Disconto-Commandit 228,90, 6 % consl. Mexikaner 90,20, Laurahütte 127. Still.

Wien, 17. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,75, do. 5% do. 97,75, do. Silberrente 82,30, 4% Goldrente 109,90, do. ungar. Goldr. 100,65, 5% Papierrente 91,60, Creditactien 312,25, Franzosen 248,60, Lombards 106,00, Galizier 207,50, Lemb.-Czern. 219,50, Pardub. 153,50, Nordwestbahn 166,50, Elbethalb. 194,50, Kronprinz-Rudolfbahn 191,50, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2455, Unionbank 212,25, Anglo-Aust. 113,00, Wien. Bankverein 98,75, ungar. Creditactien 306,25, deutsche Plätze 59 55, Londoner Wechsel 121,70, Pariser Wechsel 47,95, Amsterdamer Wechsel 100,55, Napoleons 9,64 Dukaten —, Marknoten 59,55. russ. Banknoten $1{,}29\frac{1}{4}$. Silbercoupons 100, Länderbank 221,25, Tramway 226,75, Tabakactien 102,75, Buschtiehraderb. —, 1860er Loose 148,25.

Amsterdam, 17. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unveränd., per Novbr. 228, per März 238. — **Roggen** loco höher, auf Termine geschäftslos, per Oktbr. 131—132—133—132, per März 141—142—141—140—141. **Raps** per Herbst —. **Rüböl** loco 33, per Herbst $32\frac{5}{8}$, per Mai 1889 $32\frac{1}{4}$.

Antwerpen, 17. Oktbr. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco $20\frac{1}{2}$ bez. und Br., per Oktbr. $20\frac{1}{8}$ Br., per Novbr.-Dezbr. 20 Br., per Januar-März $19\frac{5}{8}$ Br. Ruhig.

Paris, 17. Oktbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per Oktober 27,90, per Novbr. 28,00, per Novbr.-Febr. 28,25, per Januar-April 28,75. **Roggen** ruhig, per Okt. 15,00, per Jan.-April 16,20. **Mehl** fest, per Oktbr. 64,75, per Novbr. 63,10, per Novbr.-Febr. 63,50, per Jan.-April 63,90. **Rüböl** ruhig, per Okt. 77,00, per Novbr. 75,50, per Nov.-Dez. 75,60, per Jan.-April 72,50. — **Spiritus** behpt., per Okt. 43,00, per Novbr. 41,50, per Novbr.-Dzbr. 41,50, per Januar-April 42,00. Wetter: Schön.

Paris, 17. Oktbr. (Schlußcourse.) $3\frac{1}{2}$% amortisirbare Rente 85,15, 3% Rente 82,45, $4\frac{1}{2}$% Anleihe $105{,}62\frac{1}{2}$, italien. 5% Rente 96,60, österreichische Goldrente $91\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $84\frac{3}{4}$, 4% Russen de 1880 83,60, Franzosen 535,00, Lomb. Eisenbahn-Actien 231,25, Lombard. Prioritäten 301,25, Convertirte Türken $15{,}42\frac{1}{2}$, Türkenl. 47,40, Credit mobilier 440,00, 4% Spanier äuß. Anl. $73\frac{1}{8}$. Banque ottomane 534,00, Credit foncier 1367,50, 4% unific. Aegypter 422,18, Suez-Actien 2227,50, Banque de Paris 860,00, Banque d'escompte 510,00, Wechsel a. London kurz 25,35, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) $122\frac{3}{4}$. 4 % privil. türk. Obligationen 419,00, Panama-Actien 280,00, 5 % Panama-Obligationen 254,00, Rio Tinto 598,10, Meridionalactien —.

London, 17. Oktober. Consols $97\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 5% ital. Rente $95\frac{3}{8}$, Lombarden $9\frac{3}{16}$, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 $98\frac{7}{8}$, Convert. Türken $15\frac{1}{8}$. 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 68, Oesterr. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente $83\frac{1}{2}$, 4% Spanier $72\frac{3}{8}$. 5% privil. Aegypter $100\frac{1}{2}$, 4% unific. Aegypter 83, 3 % garant. Aegypter $99\frac{3}{4}$, Ottoman-Bank $11\frac{1}{4}$, Suez-Actien $87\frac{1}{2}$, Canada Pacific $58\frac{5}{8}$, Convertirte Mexikaner $38\frac{3}{4}$, 6% consol. Mexikaner $98\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % ägyptische Tributanleihen $81\frac{1}{2}$. Silber —. De Beers Actien $32\frac{1}{2}$. — Platzdiscont $3\frac{1}{2}$ %.

London, 17. Oktbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30 120, Gerste 17 860, Hafer 46 060 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert, starker Nebel hemmte das Geschäft.

London, 17. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Dichter Nebel.

Glasgow, 17. Oktober. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 4 d.

Leith, 17. Okt. Getreidemarkt. Sämmtliche Artikel stetig, aber ruhig.

Newyork, 16. Oktober. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin $94\frac{3}{4}$, Wechsel auf London $4{,}83\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4{,}88\frac{1}{2}$. Wechsel auf Paris $5{,}23\frac{3}{4}$, 4% fund. Anleihe von 1877 $126\frac{5}{8}$, Erie-Bahnactien $29\frac{1}{4}$, Newyork-Central

Actien $107\frac{3}{4}$, Chic. North Western-Act. 113, Lake-Shore-Act. $102\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Act. $34\frac{1}{2}$, North-Pacific-Preferred-Actien $59\frac{5}{8}$, Louisville und Nashville-Actien $60\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $62\frac{1}{4}$, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien $66\frac{3}{8}$, Reading u. Philadelphia-Actien $53\frac{1}{4}$, Wabash-Preferred-Act. $28\frac{1}{8}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $57\frac{1}{2}$, Illinois Centralbahn-Actien $117\frac{1}{2}$, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. $72\frac{3}{8}$, Erie second Bonds $100\frac{1}{2}$. Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork $9\frac{11}{16}$, do. in New-Orleans $9\frac{1}{4}$. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork $7\frac{5}{8}$ Gd., do. in Philadelphia $7\frac{5}{8}$ Gd., rohes Petroleum in Newyork $6\frac{5}{8}$, do. Pipe line Certificats $92\frac{7}{8}$. Ruh., schw. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) $5\frac{5}{16}$. — **Kaffee** (Fair Rio) $16\frac{1}{4}$, Rio Nr. 7 low ordinary per November 14,27, do. per Jan. 14,12. — **Schmalz** (Wilcox) 10,00, do. Fairbanks 10,00, do. Rohe u. Brothers 10,00. **Kupfer** per Novbr. 17,60. Getreidefracht $3\frac{3}{4}$.

Produktenmärkte.

Königsberg, 17. Oktbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 120℔ 164,75, 121/2℔ 169,50, 125℔ 174, 177,50, 126/7℔ 181, 127℔ und 129℔ 183,50 M bez., bunter russ. 118℔, 119℔ u. 120℔ 134, 124℔ 145, 148, 125℔ 146, 150, 126℔ 146, 149, 150, 127℔ 151, 128℔ 149, 151, blsp. 140, 129℔ und 130℔ 149 M bez., rother 124℔ 165,75 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländischer 114/5℔ 133,75, 118/9℔ 140,50, 120℔ 143,75 M bez., russischer ab Bahn 114℔ 86, 116℔ 89, 117℔ 89, 118℔ 90, 91, 119℔ 92, 120℔ 93, 93,50, 94, 94,50, 121℔ 94, 95,50, 122℔ 95, 95,50, 96, 96,50, 123℔ 97,50, 125℔ 99, 99,50, 126℔ 100,50, 127℔ 101,50, 128℔ 100, 102, 130℔ 104,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 114,25, 140 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 118, russ. 80 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 110, 112, 113, 115, fein 128,50, Tauben-113, 116, groß 132, Victoria- 139 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. weiß 156, 157, 158, Pferde- 127, 128, 129, 130 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. 130 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 90, 92 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 182, 185 M bez., feine 171,50, russ. 171,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 210, 222 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Mohn russ. 260 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56 M Gd., nicht contingentirt 36 M Gd., per Oktbr. contingentirt $54\frac{1}{2}$ M Gd., nicht contingentirt $34\frac{1}{2}$ M bez., per Novbr. contingentirt 54 M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 37 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 38 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 17. Oktbr. **Weizen** unveränd., loco 180—188, per November-Dezember 190,00, per April-Mai 200,00. — **Roggen** fest, loco 157—160, per November-Dezbr. 156,00, per April-Mai 160,00. — **Pommerscher Hafer** loco 136—142. — **Rüböl** unverändert, per Oktober 56,50, per April-Mai 56,00. — **Spiritus** unveränd., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,70, mit 70 M Consumsteuer 33,00, per Okt.-Nov. mit 70 M Consumsteuer 32,50. — **Petroleum** loco verzollt 12,75.

Berlin, 17. Oktober. **Weizen** loco 175—200 M gelb märk. $192\frac{1}{2}$ M ab Bahn, per November-Dezbr. $188\frac{3}{4}$—188 M, per Dezbr. $189\frac{3}{4}$—$189\frac{1}{4}$ M, per April-Mai $207\frac{3}{4}$—$207\frac{1}{4}$ M — **Roggen** loco 153—163 M, alter inländisch. 161 M ab Boden, fein neuer inländ. 163 frei Wagen, per Novbr.-Dezember $159\frac{3}{4}$—160—$159\frac{1}{4}$ M, per Dezember $160\frac{1}{2}$—$160\frac{3}{4}$—160 M, per April-Mai $165\frac{3}{4}$—166—$165\frac{1}{4}$ M — **Hafer** loco 135—166 M, ost- und westpr. 140—148 M, pomm. und uckermärkischer 142—149 M, schlesischer 140—148 M, feiner schlesischer 152—162 M ab Bahn, per Oktober $147\frac{1}{2}$ M, per Oktober-Novbr. $131\frac{3}{4}$—$131\frac{1}{2}$ M, per Nov.-Dez. $131\frac{3}{4}$—$131\frac{1}{2}$ M, per April-Mai $137\frac{1}{2}$ M — **Mais** loco 143 bis 153 M, per Oktober 141 M, per Oktober-November 138 M, per Nov.-Dez. 138 M, per April-Mai 132 M — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 25,50 M, per Novbr.-Dezember 24,75 M, per April-Mai 25,40 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 25 M, per Nov.-Dezbr. 24,75 M, per April-Mai 25,40 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Oktbr. 13,00 M — **Erbsen** loco Futterwaare 159—166 M, Kochwaare 166—200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,50—21,50 M Nr. 00 26,50—25,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,75—22,75 M, Nr. 0 und 1 22,25—21,25 M, ff. Marken — M, per Oktbr.-Nov. 22,10—22,20 M, per Nov.-Dezbr. 22,10—22,20 M, per April-Mai 23,00—23,10 M — **Petroleum** loco 25,6 M — **Rüböl** loco ohne Faß 56,3 M, per Oktbr. 57,1—57,0 M, per Oktbr.-Novbr. 56,5—56,4 M, per Novbr.-Dezbr. 56,4—57,3 M, per April-Mai 56,5—56,2 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 52,9—52,7 M, per Oktbr. 52,3 M, per Oktbr.-Novbr. 52,3 M, per Nov.-Dezbr. 52,4 M, per April-Mai 54,9—55,1—55 M, loco unversteuert (70 M) 32,9 M, per Oktbr. 32,8 M, per Okt.-Novbr. 32,8 M, per Novbr.-Dezember 33,1—33—32,2—33 M, per April-Mai 35,6—35,4 M, per Mai-Juni 36,1—35,9 M

Piehnendorfer Canalliste.

Vom 16. und 17. Oktober.

Stromab: Rochlitz, Bromberg, 92 T. Weizen, 11 T. Gerste, Moldenhauer; Dombrowski, Schönhorst, 36,80 T. Weizen, 8,40 T. Gerste, Weigle; Zimmermann, Rothebude, 25 T. Weizen, Doring; Kurreck, Rothebude, 55 T. Weizen, Doring; Dibke, Prebus, 26,88 T. Weizen, Eisen; sämmtlich nach Danzig.

Holztransporte.

Stromab: ½ Traft eichene und kief. Schwellen, Rußland Schulz, Dzionara, Rütgers, Holm.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. Oktober. **Wasserstand** 1,10 **Meter.**
Wind: SW. **Wetter:** trübe, Regen, kalt.

Stromab

Sandau, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 90 000 Kgr. Roggen.

Voß, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 40 800 Kgr. Weizen, 51 000 Kgr. Roggen.

Quader, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 77 233 Kgr. Roggen.

Will, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 63 750 Kgr. Weizen, 25 500 Kgr. Roggen.

Wutikowski, Asch, Plock, Danzig, 1 Kahn, 25 500 Kgr. Weizen, 50 945 Kgr. Roggen, 15 leere Fässer.

Feldt, Librowir, Warschau, Danzig, 1 Kahn, 54 809 Kgr. Rübsaat.

Richter, Librowir, Czerwinsk, Danzig, 1 Kahn, 94 872 Kgr. Rübsaat.

Petrok, Diverse, Pinsk, Danzig, 7 Traften, 6 Balken, 9159 Mauerlatten, 3047 Sleeper, 3555 Faßdauben, 6 runde, 1808 einfache u. doppelte eichene, 2415 einfache und doppelte kieferne Eisenbahnschwellen.

Meilike, Leiser, Thorn, Berlin, 1 Kahn, 100 350 Kgr. Roggen.

Krause, Rifflin, Lippmann, Glogau, Sultan, Thorner Spritfabrik, Rittweger, Schichtau, Hirschfeld, Borchardt, Dammann u. Kordes, Dietrich u. Sohn, von Thorn nach Graudenz, Königsberg, Dirschau, Memel, Tilsit, Kurzebrack, Kulm, Neuenburg, Labiau, Tapiau, Mewe, 1 Dampfer, 11 797 Kgr. Eisenwaaren, 31 489 Kgr. Sprit, 319 Kgr. Weinsprit, 403 Kgr. den. Spiritus, 42 Kgr. Graupe, 124 Kgr. Nudeln, 262 Kgr. Spirituosen, 148 Kgr. Syrup, 997 Kgr. Cichorien, 1239 Kgr. Wein, 219 Kgr. Honigkuchen, 679 Kgr. Bleiglätte.

Druck von A. W. Kafemann in Danzig.
Verantwortlicher Redacteur: A. Klein in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 17. Oktober.

Die Börse eröffnete auch heute in ziemlich fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet; aber das Geschäft entwickelte sich bei großer Reservirtheit der Speculation ruhig, und sehr bald machte sich bei wachsendem Angebot allgemein wieder eine Abschwächung der Haltung bemerkbar. Die von den fremden Börsenplätzen anfangs vorliegenden Meldungen lauteten nicht ungünstig, doch kam Wien später gleichfalls schwächer. Der Kapitalsmarkt erwies sich unverändert fest für heimische solide Anlagen, die aber nur vereinzelt lebhafter umgingen, während fremde, festen Zins tragende Papiere sich im Laufe des Verkehrs zumeist abschwächten. Der Privatdiscont wurde mit $3\frac{5}{8}$ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach fester Eröffnung abgeschwächt und mäßig lebhaft; Franzosen ziemlich behauptet; andere ausländische Bahnen schwach. Inländische Bahnen ruhig und wenig verändert. Bankactien ruhig und im Laufe der Börse nachgebend. Industriepapiere theilweise fester und lebhafter. Montanwerthe setzten höher ein, gaben aber später bei ziemlich regen Umsätzen wieder nach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	3½	103,60
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	104,25
Staats-Schuldscheine	3½	101,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	103,00
Westpr. Prov.-Oblig.	4	100,75
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,10
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,90
Pommersche Pfandbr.	3½	101,20
do. do.	4	100,90
Posensche neue Pfdbr.	4	101,90
do. do.	3½	101,25
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	101,10
do. neue Pfandbr.	3½	101,10
Pomm. Rentenbriefe	4	104,80
Posensche do.	4	104,80
Preußische do.	4	104,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,40
Oesterr. Papier-Rente	5	81,75
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	69,20
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	103,00
do. Papierrente	5	76,40
do. Goldrente	4	84,10
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	82,20
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	98,40
do. do. do. 1873	5	99,70
do. do. do. 1875	4½	94,10
do. do. do. 1877	5	101,90
do. do. do. 1880	4	85,00
do. Rente 1883	6	113,90
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	99,70
do. Rente 1884	5	92,90
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	63,50
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	63,25
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	65,10
do. do. 6. Anleihe	5	90,75
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	90,30
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	56,00
Italienische Rente	5	96,00
Rumänische Anleihe	6	106,10
do. fundirte Anl.	5	101,70
do. amort. do.	5	95,30
Türk. Anleihe von 1865	1	15,10
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84,75
do. Rente	5	82,40
do. neue Rente	5	84,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	103,10
do. do. do.	3½	97,25
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	102,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,50
2. u. 4. Em.	5	104,50
2. Em.	4½	—
1. do.	4	98,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	113,20
do. do. do.	4½	111,90
do. do. do.	4	102,60
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	99,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104,25
do. do.	4½	105,90
do. do.	4	103,10
Poln. landschaftl.	5	62,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	77,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,10
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	102,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	108,00
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	137,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,75
Oesterr. Loose 1854	4	114,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	309,00
do. Loose von 1860	5	129,25
do. do. 1864	—	294,25
Oldenburger Loose	3	137,80
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	173,25
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	225,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	57,00	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	108,20	4⅙
Marienbg-Mlawka St-A.	89,60	1
do. do. St.-Pr.	113,20	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	124,75	—
do. St.-Pr.	119,00	5
Saal-Bahn St.-A.	44,50	⅓
do. St.-Pr.	108,50	5
Stargard-Posen	105,20	4½
Weimar-Gera gar.	22,40	—
do. St.-Pr.	89,80	3

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887
Galizier	87,75	4
Gotthardbahn	132,40	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn	80,10	4¾
Lüttich-Limburg	24,00	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	63,50	4
do. Lit. B.	82,50	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,30	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	—	5
Russ. Südwestbahn	68,40	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	30,75	—
Südösterr. Lombard	45,25	⅖
Warschau-Wien	179,25	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	84,30
do. do. Gold-Pr.	5	104,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	76,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,75
†Oesterr. Nordwestbahn	5	89,70
do. Elbthalb.	5	88,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	59,90
† do. 5% Oblig.	5	103,40
†Ungar. Nordostbahn	5	82,30
† do. do. Gold-Pr.	5	101,20
Brest-Grajewo	5	90,50
†Charkow-Azow rtl.	5	96,50
†Kursk-Charkow	5	96,10
†Kursk-Kiew	4	88,50
†Mosko-Rjäsan	4	91,75
†Mosko-Smolensk	5	96,30
Rybinsk-Bologoye	5	86,20
†Rjäsan-Koslow	4	88,50
†Warschau-Terespol	5	96,75

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	125,25	5
Berliner Handelsges.	176,10	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	99,10	4¾
Bremer Bank	—	$3\frac{3}{10}$
Bresl. Diskontobank	110,50	5
Danziger Privatbank	148,00	9½
Darmstädter Bank	162,10	7
Deutsche Genossensch.-B.	132,50	7
do. Bank	171,50	9
do. Effecten u. W.	123,50	7
do. Reichsbank	139,50	6,20
do. Hypoth.-Bank	108,50	5½
Disconto-Command.	228,50	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	74,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	6
Hannöversche Bank	113,90	5
Königsb. Vereins-Bank	114,90	6
Lübecker Comm.-Bank	108,40	5
Magdebg. Privat-Bank	117,60	$5\frac{4}{10}$
Meininger Hypoth.-Bk.	102,00	5
Norddeutsche Bank	—	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	36,00	0
Posener Provinz.-Bank	117,00	5½
Preuß. Boden-Credit	119,00	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	140,50	8¾
Schaffhaus. Bankverein	100,25	4
Schlesischer Bankverein	124,00	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	146,60	6½
Danziger Oelmühle	140,00	12
do. Prioritäts-Act.	128,00	10
Actien der Colonia	8775	65
Leipziger Feuer-Versich.	16000	60
Bauverein Passage	75,25	3
Deutsche Baugesellschaft	104,50	⅜
A. B. Omnibusgesellsch.	167,00	9½
Gr. Berlin. Pferdebahn	265,10	12
Berlin. Pappen-Fabrik	110,00	5
Wilhelmshütte	107,50	
Oberschles. Eisenb.-B.	110,50	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1887
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	130,60	5½
Stolberg Zink	50,40	1
do. St.-Pr.	128,50	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 17. Oktober.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	[illegible]	167,90
London	8 Tg.	5	20,43
do.	3 Mon.	5	20,245
Paris	8 Tg.	4½	80,50
Brüssel	8 Tg.	3	80,35
do.	2 Mon.	3	79,90
Wien	8 Tg.	4	167,85
do.	2 Mon.	4	166,70
Petersburg	3 Wch.	[illegible]	215,60
do.	3 Mon.	5	212,75
Warschau	8 Tg.	5	216,25

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,41
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,445
Französische Banknoten	80,55
Oesterreichische Banknoten	167,95
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	216,75